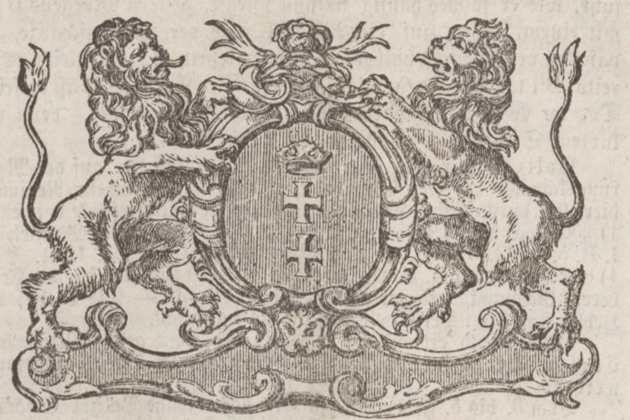
№ 213. Sonntag, den 6. Februar. 1859.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für Handel, Schifffahrt, Industrie und Landwirthschaft im Stromgebiet der Weichsel.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Erbmarschall im Großherzogthum Geldern, Kammerherrn Grafen von und zu Hoensbroech auf Schloß Haag, und dem Großherzoglich badenschen Obersten a. D. Freiherrn v. Adelsheim zu Mannheim den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Kreisgerichtsrath Streckenbach zu Greiffenberg im Kreise Löwenberg, dem Präsidenten des Verwaltungsrathes der Warschau-Wiener Eisenbahn, Kommerzienrath Hermann Epstein zu Warschau, und dem Lieutenant a. D. und Polizei-Secretär Bethge zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Bülletin.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien, nehmen täglich an Kräften zu. Der neugeborene Prinz ist wohl.

Berlin, 4. Februar 1859, Morgens 10 Uhr.

Dr. Schönlein. Dr. Wegner. Dr. Martin.

(W.T.B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Wien, Donnerstag, 3. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Corfu vom 29. v. Mts. hat das dortige Parlament eine Commission zur Durchführung der Union niedergesetzt. Sir Gladstone hat in einer Botschaft dieses Verfahren als verfassungswidrig bezeichnet, und will nur eine desfallsige Bittschrift zulassen.

Wien, Donnerstag, 3. Februar, Abends 7 Uhr. An der heutigen Abendbörse herrschte eine flaue Stimmung. Creditactien wurden zu 210, 30, österreichische Staatsbahn zu 228, 80, Nordbahn zu 169, 80 gehandelt.

Der Bankausweis für den Monat Januar ist erschienen und lautet günstig. Der Metallvorrath hat sich um 1½ Mill. Gulden vermehrt, der Notenumlauf um ¼ Millionen Gulden vermindert.

Wien, Freitag, 4. Februar, Abends 7 Uhr. Die heutige Abendbörse war in Folge der niedrigen Pariser Notirungen matter, schloß aber in besserer Stimmung. Kreditaktien wurden zu 211, 30, österreichische Staatseisenbahn-Aktien zu 226, 30 und Nordbahn zu 168, 80 gehandelt.

Turin, Donnerstag, 3. Februar. Der König ist gestern aus Genua, wohin er den Neuvermählten das Geleit gegeben, zurückgekehrt. In Genua hatte die Municipalität dem Könige eine Adresse überreicht, in welcher gesagt wird, die Stadt lebe zwar vom Handel und sei darum dem Frieden geneigt. Wenn aber der Frieden mit der Wohlfahrt des Vaterlandes unverträglich sei, so wäre Genua, eingedenk des Jahres 1746, bereit jedes Opfer zu bringen, um die großmüthigen Absichten der Regierung zu unterstützen. Der König dankte für den herzlichen Empfang in Genua und fügte hinzu, der politische Horizont sei trübe, er sei indeß überzeugt, daß wenn dem Lande große Schwierigkeiten entstünden, Genua keiner andern Stadt in den Opfern für die gemeinschaftliche Sache nachstehen würde.

Turin, Donnerstag, 3. Februar, Nachmittags. Eine Note des Grafen Cavour vom 25. November v. J., in welcher derselbe kraft des Handelsvertrages vom Jahre 1851 von Oesterreich die Gleichstellung Piemonts mit Modena in den Zollvergünstigungen des Tractats vom Jahre 1857 verlangte, ist von Oesterreich befriedigend beantwortet worden; es wird die baldigste Erfüllung versprochen.

London, Donnerstag, 3. Februar, Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses wurde die Adresse debattirt. Lord Palmerston sagte: er hoffe, daß der Frieden erhalten werde, Oesterreichs Machtstellung sei zwar durch seine italienischen Besitzungen nicht größer, dieselben seien aber untastbares Eigenthum, weil sie durch Verträge garantirt worden. Dagegen sollte aber die anomale Besetzung Roms und der Legationen aufhören, die den revolutionairen Geist nähren. Disraeli erwiederte, er gestehe zu, daß die Lage eine kritische sei, er halte die Bewahrung des Friedens nicht für hoffnungslos und habe die englische Regierung allen Mächten die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Heilung der Mißstände nicht durch Verletzung der Verträge, sondern durch Reformen in Italien bewirkt werden könne. Lord John Russel und Andere sprachen in ähnlichem Sinne wie Lord Palmerston, worauf die Adresse angenommen und das Haus vertagt wurde.

Im Oberhause drückte Lord Granville die Hoffnung aus, daß die Regierung in der italienischen Angelegenheit sich nicht voreilig an irgend eine Politik gebunden habe. Lord Derby versichert dies und setzt hinzu, daß alle schwebenden Differenzen eine diplomatische Ausgleichung zulassen. Die größte Gefahr liege in der Mißverwaltung Roms. Oesterreich habe versprochen nicht anzugreifen, und auch Frankreich habe dasselbe zugesagt, so lange Sardinien nicht angreifen werde. Hiernach verzweifle er nicht an Erhaltung des Friedens. Nachdem noch von anderen Seiten ähnliche Reden gehalten worden waren, wurde die Adresse angenommen und das Haus vertagt.

Paris, Freitag, 4. Februar, Mittags 1 Uhr. Die so eben erschienene Brochüre: „Napoleon III. et l'Italie", die gleich der früheren Ansprache an England den Staatsrath La Guerronière zum Verfasser hat, wirkt sehr ungünstig auf die Börse. Die 3% eröffnet so eben zu 67, 10, österreichische Staatsbahn zu 537, Lombarden zu 493 und Credit mobilier zu 730. Consols von Mittags 12 Uhr sind 95⅛ gemeldet.

Paris, Freitag, 4. Februar, Mittags. Eine Brochüre von sehr großer Wichtigkeit ist heute erschienen. Dieselbe führt den Titel: „Kaiser Napoleon III. und Italien" und beweist die Unmöglichkeit, den status quo in Italien aufrecht zu erhalten. Sie deutet als mögliche Lösung einen italienischen Staatenbund unter dem Vorsitze des Papstes an und kommt zu folgenden Schlüssen: Die Verträge, welche die Regierungen binden, sind die internationalen Gesetze der Völker und dieselben würden nur dann unveränderlich sein, wenn die Welt unbeweglich wäre. Wenn die Verträge Europa in Gefahr setzen, so geschieht es daher, weil sie nicht mehr der Nothwendigkeit oder den Bedürfnissen, die sie in's Leben riefen, entsprechen. Die politische Weisheit räth, etwas anderes zu substituiren. Eine Macht, die sich hinter die Verträge verschanzen wollte, würde für sich das Recht des Geschriebenen, gegen sich das moralische Recht und das allgemeine Bewußtsein haben. Wenn die geschilderte Lage Italiens die Ursache des Leidens für dieses Land ist, die Ursache der Unruhe, des Uebelbefindens, der Revolution für Europa, so würde der Buchstabe der Verträge vergeblich angerufen werden und könnte nicht Stich halten gegen die politische Nothwendigkeit und gegen die Interessen der europäischen Ordnung. Muß man deshalb an die Gewalt appelliren? Möge die Vorsehung dieses Aeußerste fern von uns halten; man muß an die öffentliche Meinung appelliren. Wir haben keine feindselige Gesinnung gegen Oesterreich. Italien ist die alleinige Ursache von Schwierigkeiten zwischen diesem Staate und Frankreich. Wir achten seine Stellung in Deutschland, das in Betreff seines Rheines nichts von uns zu fürchten hat. Wir wünschen also begierig, daß die Diplomatie am Vorabende eines Kampfes das thue, was sie am Tage nach dem Siege thun würde; möchte sich Europa mit Energie zu Gunsten der Gerechtigkeit und des Friedens vereinigen. Es muß mit uns sein, weil wir immer bereit sein werden, mit ihm seine Ehre, sein Gleichgewicht, seine Sicherheit zu vertheidigen.

In der Brochüre wird in Betreff Preußens gesagt, daß dasselbe nicht Oesterreich unterstützen könne. Das Interesse Preußens, welches dahin strebt, das Haupt Deutschlands zu werden, bestehe darin, Oesterreich zurückzuhalten. Machte es sich zu seinem Alliirten, so würde Preußen das Werk des großen Friedrich desavouiren.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Für den Teltow-Beeskower Kreis fand heute in Köpenick eine Nachwahl statt. Candidaten waren Reg.-Assess. v. Haacke, General-Major Stavenhagen und Gutsbesitzer von Benda. Nachdem bei den ersten beiden Abstimmungen keiner die absolute Majorität erhielt, wurde bei der dritten Abstimmung der Rittergutsbesitzer v. Benda mit 127 von 240 Stimmen gewählt.

— Der Königl. Kammerherr, Graf Perponcher, hat sich vorgestern Abend mit dem Kölner Kourierzuge im Allerhöchsten Auftrage nach London begeben, um dem englischen Hofe die officielle Anzeige von der glücklich erfolgten Entbindung Ihrer Kngl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm zu überbringen.

— (P.) Die Taufe des neugebornen Prinzen wird, dem Vernehmen nach, in einigen Wochen stattfinden. Als Taufpathen sollen, so weit bis jetzt bestimmt ist, unsere Königin, die Königin von England, die Prinzessin Karl, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Kaiser von Rußland 2c. eingeladen werden. Der feierliche Akt selbst soll in der Kapelle des Königl. Schlosses stattfinden und glaubt man, daß der General-Superintendent Hoffmann berufen sein wird, die christliche Weihe an dem jungen Prinzen zu vollziehen. Es heißt, daß auch er, wie sein Vater, Großvater und seine Urgroßväter, die Namen „Friedrich Wilhelm" erhalten werde.

— Heute ist die neue Besuchordnung für die Kgl. Museen veröffentlicht worden. Danach ist vom 5. Februar ab auch das neue Museum unentgeltlich geöffnet. Zugleich tritt die Einrichtung ins Leben, nach welcher die Museen von nun an auch Sonntags von 12 bis 2 Uhr zugänglich sein werden, eine Anordnung, welcher schon im voraus die allgemeinste Anerkennung zu Theil geworden ist. An den Wochentagen ist der Zutritt von 10 bis 3, bez. 4 Uhr gestattet, nur Dienstags und an den hohen Festtagen bleiben die Sammlungen geschlossen.

— Der „Kölnischen Ztg." wird von hier geschrieben: Es finden hier fortwährend Berathungen in Betreff der Marine Statt. In einer gestern abgehaltenen Conferenz sollen bereits bestimmte Anträge zur besseren Förderung derselben vorgelegen haben. Kommen die Resultate in das Haus der Abgeordneten, an Bereitwilligkeit zu Geldopfern fehlt es der gegenwärtigen Majorität durchaus nicht. Auch im ganzen Lande wird es nur Befriedigung erregen, wenn das gegenwärtige Hangen und Bangen des Marinewesens zwischen Sein und Nichtsein, zum Spiel zu viel und zum Ernst zu wenig, ein Ende nimmt. Es können leicht Verwicklungen eintreten (denken wir nur an den jüngsten Bundeskrieg mit Dänemark), wo Unterlassungen auf dem in Rede stehenden Gebiete nicht allein von Preußen, sondern vom gesammten Deutschland bitter beklagt werden würden.

— Wie die „Sp. Ztg." vernimmt, hat die zur Vorbereitung der bevorstehenden Organisation des Marine-Departements ernannte und aus Mitgliedern verschiedener, bei der Angelegenheit betheiligter, Ministerien bestehende Commission ihre Arbeiten zum Abschlusse gebracht. An die, weiterer Genehmigung bedürftigen Vorschläge derselben schließt sich die Verwendung eines Theiles der im diesjährigen Etat für das Marinewesen aufgestellten Summen an. Hinsichtlich der Ernennung des künftigen Chefs des Marinedepartements ist eine definitive Entscheidung noch nicht erfolgt.

Breslau, 2. Februar. Da die Stockung der Eisen-Industrie in vielen Gegenden Oberschlesiens bereits mehrere Hüttenbesitzer genöthigt hat, den Betrieb einzustellen, und Hunderte von Arbeitern entlassen werden mußten, so hat man sich, der „Schles. Ztg." zufolge, höheren Orts veranlaßt gefunden, die Arbeiterbevölkerung anderer Kreise dringend vor einem ferneren Zuzug in jene Bezirke zu warnen.

Aus Westphalen, 2. Februar. An den meisten Gymnasien ist zunächst eine Verbesserung der oberen Stellen nöthig, da in Folge des bedeutenden Mangels an Candidaten des höheren Schulamtes in den letzten Jahren die Gehälter der unteren Lehrerstellen bedeutend verbessert worden sind, während für die übrigen Stellen verhältnißmäßig nur sehr wenig oder gar nichts geschehen ist. Die Folgen der geringen Gehaltsstellung der Lehrer, schreibt man der „Köln. Ztg.", haben in den westlichen Provinzen einen bedeutenden Mangel an Lehrkräften hervorgerufen; denn während im letzten Decennium die juristische Carriere dergestalt überfüllt worden ist, daß der Justiz-Minister sich veranlaßt gesehen hat, vom Betreten dieser Laufbahn abzumahnen, hat man in Westphalen und im Rheinlande (hier besonders an Realschulen) sich genöthigt gesehen, gegen 25 bis 30 Lehrer aus Braunschweig, Hannover und Lippe-Detmold namentlich in die unteren Stellen zu berufen. Die Zahl der Schulamts-Candidaten ist so gering, daß von einer Auswahl kaum noch die Rede sein kann, so daß alle, auch die unbedeutenderen Lehrkräfte ihre Verwendung finden.

München, 1. Febr. Hr. v. Pfistermeister ist gestern nach Frankfurt a. M. abgereist. Es läuft in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen das Gerücht um, daß Hr. v. Pfistermeister von Sr. Majestät dem König den Auftrag habe, mit Hrn. v. Schrenk wegen Uebernahme des Portefeuille des Aeußern zu verhandeln. Hr. v. d. Pfordten würde in diesem Fall auf die Stelle eines Bundestagsgesandten übergehen, die er sich längst gewünscht hat.

— Dem Nürnb. Courier schreibt man: Dem Vernehmen nach ist die Frage wegen eines Verbots der Pferde-Ausfuhr unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten bereits angeregt, und hoffentlich kommt ein Beschluß rechtzeitig zu Stande.

— Der Kaiserlich französische Gesandte dahier, Baron v. Meneval, ist gestern Morgen nach Paris abgereist. Man hat Ursache annehmen zu dürfen, derselbe sei zum Kaiser Napoleon berufen, um über die unter den dermaligen Verhältnissen bei uns vorhandene Stimmung persönlichen Bericht erstatten zu können. Ist der Hr. Gesandte gut unterrichtet, und wer möchte dies bezweifeln, so wird seine Berichterstattung sicher nicht der Ansicht entsprechen, die man bezüglich der Stimmung in Deutschland, und speciell in Süddeutschland, am französischen Hof noch zu haben scheint. —

Stuttgart, 31. Januar. (K. Z.) Die in Ihrem Blatte gemachte Mittheilung von den Beschwerden der französischen Diplomatie über die süddeutsche Presse kann ich von hier aus bestätigen. Der hiesige französische Gesandte hat nicht nur einmal, sondern mehrmals in den letzten Wochen über die Haltung der hiesigen Presse sich beschwert, soll aber die Andeutung erhalten haben, daß mit dem Aufhören der Hetzereien der pariser Journale der Ton der hiesigen Blätter sich von selbst freundlicher gestalten würde. Während ein officielles französisches Blatt von der „Unverschämtheit" Deutschlands (in seiner Vertretung der Rechte Schleswigs) spricht, wollen die „Befreier" Italiens deutschen Blättern den Knebel in den Mund schieben! Im Uebrigen ist die Haltung der stuttgarter Presse eine zwar sehr entschiedene und einmüthige in der Sache, aber eine nach Umständen gemäßigte in der Form. Der Haß gegen die französischen Uebergriffe und muthwilligen Friedensbedrohungen steigert sich von Tag zu Tag. Eine Kundgebung der preußischen Kammern würde hier mit wahrem Jubel empfangen werden; man lechzt nach einer Demonstration, welche gegen die pariser Kriegslust das „Schwert Deutschlands" blinken ließe. Je mehr man einsieht, daß die preußische Regierung mit größter Vorsicht handeln muß, desto entschiedenere Willenskundgebungen wünschte man von den Kammern. Die Artikel der „Kölnischen Zeitung" gegen die französische Intervention in Italien werden mit wahrer Begierde und innigster Befriedigung gelesen. Die Mehrheit unserer einflußreichen Männer im Staats- und Hofdienst neigen auf Oesterreichs Seite, und würden sicherlich mit Preußen gehen, wenn es eine entschlossene Demonstration machte. Die letztere aber erachtet man in Bälde für nothwendig, wenn wirklich das Verbrechen einer Störung des europäischen Friedens, dieses Attentat auf die Civilisation Europas, verhütet werden soll. Das Wiedererstehen eines Rheinbundes hält man nicht nur für unmöglich wegen der erdrückenden Wucht der öffentlichen Meinung, sondern noch weit mehr wegen der vaterländischen Gesinnung der Fürsten, deren Entschiedenheit in erfreulicher Weise bestätigt wird.

England.

London, 1. Februar. (Allg. Ztg.) Mehrere sehr achtungswerthe deutsche Häuser auf hiesigem Platze sind in Verbindung mit holländischen und englischen Firmen eben mit der Bildung einer Compagnie zur Aus-

beutung der schönsten Landstriche von Ecuador beschäftigt. Diese „Ecuador Land Compagny“ giebt 25,000 Actien zu 2 L. aus, überdies speziell noch andere 5662 Actien zu demselben Betrage von nominell 100 L. Diese von der Regierung angewiesenen großen Landstrecken zu colonisiren und ihre ungeheuren Schätze an Boden-Erzeugnissen und Mineralien zu verwerthen, ist der Zweck dieser neuen Gesellschaft. Der Distrikt von Pailon, der einen herrlichen Hafen besitzt, reiche Goldminen in sich schließt und der herrlichste Boden für Taback, Kaffee, Baumwolle rc. ist, wird der erste Punkt sein, den die neue Gesellschaft auszubeuten beschlossen hat. Gelingt es, einen Strom tüchtiger Einwanderer unter praktischer Leitung nach diesen herrlichen Gegenden zu lenken, dann wird Ecuador bald als Colonisationsland jene hohe Stufe erreichen, die ihm von Humboldt und allen, die das Land kennen, längst prophezeit worden ist. Das Unternehmen erregt hier nicht wenig Interesse und wird von Times, Herald, Daily News und anderen Journalen der Aufmerksamkeit und Theilnahme des Publikums empfohlen.

— Es wird von sehr glaubwürdiger Quelle versichert, die Regierung werde nebst verschiedenen anderen Maßregeln zur Verstärkung der Flotte bei Vorlage des Flotten-Budgets auch eine Vermehrung der Marinebemannung um 3000 Mann beantragen. Bisher war dieses in Abrede gestellt worden.

Italien.

Turin, 31. Januar. (K. Z.) Ich glaube Ihnen mit Bestimmtheit melden zu dürfen, daß Graf Cavour in den nächsten Tagen Oesterreich den Vertrag kündigen wird, der zwischen beiden Ländern wegen Auslieferung von Deserteuren besteht. — Die Note, welche Lord Malmesbury an die hiesige Regierung geschickt, hat hier sehr unangenehm berührt. Die Rathschläge, welche der englische Minister zu ertheilen für gut befand, werden in hiesigen officiellen Kreisen nicht als freundschaftliche bezeichnet. Was die Antwort des Grafen Cavour betrifft, die sogleich erfolgt ist, so hat dieselbe, wie mir ein hochgestellter Mann versichert, alle Eigenschaften, welche die Feder des sardinischen Ministers auszeichnen. Der Ton des Documentes soll ein würdiger sein: „mais j'y ai remarqué une nuance d'ironie qui ne sera pas du goût de cabinet de Lord Derby“, fügte mein Gewährsmann hinzu.

Danzig, den 5. Februar.

* Am 3. Februar c. hat die Compagnie der Freiwilligen ihren großen Appell unter Vorsitz des Compagnieführers, Admiralitätsdirektor v. Groddeck abgehalten. So gering die Zahl dieser würdigen Veteranen war, um so inniger waren sie in Fröhlichkeit im Rückblick auf die glorreichste Zeit Preußens vereint. Sinnreiche Trinksprüche und Gesänge würzten das Fest, welches mit dem Zapfenstreich um 9 Uhr Abends geschlossen wurde.

* An Stelle des nach Coblenz versetzten Herrn Dr. Schaper soll dem Telegraphen zufolge der Stadt-Physikus Herr Dr. Wald in Königsberg zum Regierungs- und Medicinalrath hierselbst ernannt worden sein.

* Die im December v. J. mit besonderer Sorgfalt vorgenommene Zählung der Civil-Einwohner im Polizei-Bezirk der Stadt Danzig hat folgendes Resultat ergeben:

Es waren:

	Männliche	Weibliche.	Sa. d. Einw.
im 1. Polizei-Revier . . .	6770.	8357.	15127.
im 2. Polizei Revier . . .	6689.	7864.	14553.
im 3. Polizei-Revier . . .	7362.	8418.	15780.
im 4. Polizei-Revier . . .	4382.	4919.	9301.
im 5. Polizei-Revier (einschließlich der Vorstädte Stadtgebiet, Altschottland u. 2. Petershagen	2944.	3317.	6261.
im 6. Pol.-Rev. (Neufahrwasser)	1384.	1495.	2879.
im 7. Pol.-Revier (Langefuhr, Jäschkenthal, Legstrieß und Neuschottland)	677.	768.	1445.
im 8. Pol.-Revier (Schidlitz, Schlapke, Schladahl gr. u. kl. Molde, Loseberg, Stolzenberg, Weinberg bei Stolzenberg u. Alt Weinberg)	639.	729.	1368.
im 9. Pol.-Rev. (Vorstadt St. Albrecht	298.	315.	613.
auf dem Stromgebiet des städt. Polizei-Bezirks	203.	86.	289.
Summa	31348.	36268.	67616.

Bei der Zählung im December 1855 waren nur: 29159 männliche, 34019 weibliche; Summa 63178 Einw. Die Bevölkerung hat sich also in den letzten 3 Jahren vermehrt um 2189 männliche, 2249 weibliche; Summa 4438 Personen.

-e. **Theater.** Mit der Wiedervorführung des ältern Benedix'schen Lustspiels „Das Lügen“ hatte man eine glückliche Wahl getroffen, denn es gehört zu den besten Stücken dieser Gattung, welche die ziemlich mißmüthige deutsche Lustspiel-Muse zu Tage gefördert hat. Benedix große Verdienste um die Befruchtung des deutschen Theaters sind überhaupt vielfach unterschätzt worden und ohne Zweifel wäre er glücklicher daran, wenn sein Vaterland jenseits des freien deutschen Rheins läge. Es ist wahr, sein Humor trägt einen etwas hausbackenen Character, ein geistreicher Einfall wird uns bei ihm selten entgegenleuchten, aber seine Kenntniß des Theaters und die Geschicklichkeit der dramatischen Composition ist dafür bei ihm außerordentlich groß. Die Idee in diesem Stücke, daß ein streng sittlicher und wahrheitsliebender Mensch durch die kleine Lüge, die er einmal sich erlaubt, in die ungeheuersten Bedrängnisse geräth, ist vortrefflich und mit prächtiger Erfindung durchgeführt. Ueberhaupt ist nicht nur in der geschickten Erfindung, sondern auch hinsichtlich des ethischen Gehalts „das Lügen“ vielleicht die beste der Benedix'schen Arbeiten; es ist sogar hie und da eine Art von Poesie darin, wie z. B. in den Gestalten des alten Haindorf und seiner Hildegard. Leider wurde diese Poesie der letztern durch die grobe Art der Darstellung durch Fräul. Götz völlig vernichtet. Hildegard ist ein liebes, naives und unerfahrenes Kind; wie Frl. Götz darauf kam, diese zarten Eigenschaften durch fortwährendes furchtbares Kreischen andeuten zu wollen, ist uns unverständlich. Wir müssen die für einen gewissen robusten Humor nicht talentlose Dame ein für allemal vor solchen ungehörigen Ausschreitungen warnen. — Sonst war die Darstellung des Stückes eine recht tüchtige, und wenn es auch hie und da etwas schneller und frischer hätte vorwärts gehen können, so konnte man doch mit den Einzelleistungen durchaus zufrieden sein und als die besten Vertreter ihrer Rollen haben wir die Herren Rathmann (als Arzt), Reuter (als Componist) und Echten (Haindorf) besonders zu nennen.

Frl. v. Bose tanzte nach dem 2. Akte ein sehr graziöses Pas serieux und nach dem Schluße des Stücks den „Schattentanz“, dessen vortreffliche Ausführung besonders lebhaft entsprach.

* Traject über die Weichsel am 5. Februar: bei Terespol (Culm) per Kahn bei Tage und bei Nacht, bei Warlubien (Graudenz) regelmäßig per Kahn, bei Czerwinsk (Marienwerder) per Kahn nur bei Tage.

* Der zu Neufahrwasser ansäßige Weichsellootse Linse fuhr, wie er solches häufig zu thun pflegte, gestern Morgens 6 Uhr mit einem Kahne auf die Weichsel nach der Mövenschanze, um daselbst vergnügungshalber zu fischen, kehrte aber, obgleich es bereits Mittag geworden, nicht wieder. Der Verdacht, daß er seinen Tod im Wasser gefunden habe, bestätigte sich leider, denn nach kurzem Suchen fand man ihn als Leiche.

Polizei-Bericht. Vor einigen Tagen wurden auf der Montirungskammer der 4ten Comp. 1sten Bat. 5ten Landwehr-Regiments hierselbst durch frechen Diebstahl nachstehende Uniformstücke entwendet: 1) 250 Paar Tuchhosen, gez. I. B. 5. L. R. 857.; 2) 20 Mäntel, gez. I. B. 5. L. R. 1857.; 3) 5 Waffenröcke, gez. I. B. 5. L. R. 18[illegible].; 4) 802 Hemden, gez. II. Aufgebot Danzig; 5) 20 Paar leinene Hosen; deren Gesammtwerth circa 1500 Thlr. beträgt. — Die Diebe, resp. Hehler sind bereits ermittelt und zur Haft gebracht.

Gestern früh ertrank der [illegible] Jahre alte, noch active Binnenlootse Carl E. Linse in der Weichsel. Die Leiche ist bereits aufgefunden worden.

Vom 3. bis 5. Februar c. sind in das hiesige Polizei-Gefängniß eingeliefert: 3 Personen wegen Obdachlosigkeit, 2 Handelsmänner wegen Diebstahls, 1 Oeconom wegen Trunkenheit, 1 Kutscher wegen Widersetzlichkeit, 1 Handlungsgehilfe wegen Excesses.

Königsberg, 5. Februar. (K. Z.) Gegenüber allen Annahmen, daß das Haff bald frei vom Eise, also auch bald die Eröffnung der Schifffahrt sein werde, theilen wir mit, daß der Pregel zwar vollständig offen, das Haff aber von der Mündung des Pregels bis Peyse hin querüber seiner ganzen Breite nach mit festem Eise, was die Stärke von noch 7" hat, belegt ist. Die Fischer befahren diese ganze Strecke noch mit 2 Pferden und ihrem sogenannten großen Garn und vorgestern noch haben schwer beladene Holzschlitten aus der Caporuschen Haide das Haff in der Richtung nach Hafestrom, Maulen, Haide rc. passirt, Zeichen genug, wie fest noch das Eis ist. Ein Dampfboot, welches von Pillau aus den Versuch gemacht hat, nach Königsberg durchzuarbeiten, um so die Fahrt frei zu machen, hat unverrichteter Sache umkehren müssen.

⊙ Königsberg, 4. Februar. Die Festungsbauten können in diesem Jahre wegen des sehr gelinden und milden Wetters ohne Unterbrechung geführt werden, und auch gegenwärtig sind bei demselben etwa 300 Erdarbeiter beschäftigt, welche auf Accord arbeiten und dabei Gelegenheit finden, ihren Unterhalt zu verdienen. Für die Bauperiode 1859/60 sind von der Festungs-Baudirection 4 bis 5 Millionen Ziegeln auf Lieferung ausgeschrieben worden. — An den Erweiterungen des städtischen Telegraphen-Netzes wird noch immer fortgeschritten, und namentlich werden auch die jenseits des Pregels belegenen Stadttheile durch Telegraphendrähte mit der Hauptwache der Feuerwehr in Verbindung gesetzt, zu welchem Zwecke bereits die nöthigen Einleitungen und Vorarbeiten getroffen worden sind.

Marienburg, 3. Februar. (N. E. A.) Der freiwillige Feuerlöschverein hat sich heute reconstituirt und zu seinen Vorstehern die Herren Sudermann (Director), Döring, Regier, Rauch und Neudorff gewählt. Es wäre wünschenswerth, wenn sich jetzt recht Viele bei diesem Verein betheiligten und freiwillig für das Gemeinwohl thätig wirkten, da späterhin in Folge der binnen Kurzem ins Leben tretenden städtischen Feuerordnung jeder Arbeitsfähige gezwungen werden wird, beim Löschen selbst Hand anzulegen. Meldungen zu dem Verein werden noch von Herrn Sudermann entgegen genommen.

Heute constituirte sich in Dirschau ein ländlicher Hypothekenverein, bei dem sich viele ländliche Besitzer betheiligten.

Elbing, 4. Febr. (N. E. A.) In ihrer gestrigen Sitzung hat die Gascommission die Röhrenlieferung vergeben. Es sind ca. 7500 Centner Röhren zu liefern, wovon ein Drittel Herrn Schichau, ein Drittel Herrn C. F. Steckel hier und ein Drittel Herrn Meyer in Königsberg zugeschlagen wurde. Der Preis soll nur unwesentlich mit dem von englischen Fabrikanten geforderten differiren und ca. 10 Sgr. pr. Centner unter dem Anschlage bleiben. Die Kalklieferung wurde Herrn F. D. Hintz hier und die Grandlieferung Herrn Quintern hier zugeschlagen. Die Lieferung der Steine und Ziegel hat Hr. W. Schulz übernommen. — Bei einem unserer Kaufleute ist gestern ein Diebstahl verübt und sind aus dem im Geschäftszimmer befindlichen Geldschranke 500 Thlr. entwandt worden. Der Dieb hat zuvor in einem anderen Zimmer eine Kommode erbrochen, in welcher sich der Schlüssel zum Geldschrank befand. Wahrscheinlich ist der Dieb ein im Dienste des Kaufmanns befindlicher und seit gestern flüchtig gewordener Laufbursche, der bereits früher wegen Diebstahls bestraft worden ist.

G. P. Thorn, 4. Februar. Laut heute empfangenem Telegramm ist das Eis der Weichsel gestern früh bei 3' 1" Wasserstand bei Krakau in Bewegung gerathen; gestern Nachmittag war die dortige Weichsel eisfrei und das Wasser im Sinken. Bei Abgang der Depesche 2' 2". — Hiesiger Wasserstand 2' 10" und wird nach Bromberg fortwährend Getreide abgeladen. — Im Freudenfeld'schen Prozeß sind die Plaidoyers und das Resumé heute beendigt und werden die Geschwornen morgen früh um 7 Uhr die Fragen erhalten, deren Beantwortung wohl in 12 Stunden erfolgen dürfte, obgleich über 150 Fragen werden vorgelegt werden müssen. — In Betreff des Tages, an dem die Neuwahl eines Abgeordneten für den Thorn-Culmer Kreis stattfindet, ist noch nichts bekannt, auch soll der Wahlkommissarius noch nicht ernannt sein.

---

* Beleuchtung der Vorschläge des Dr. Stich zur Reorganisation der ärztlichen Armenpflege in Danzig.

Die Vorschläge des Dr. Stich vom 27. Januar cr. (deren Abdruck unter den Stadtverordneten vertheilt ist) gehen dahin, daß die Arbeiten der bisherigen 5 Armenärzte künftig von Lazareth-Assistenzärzten unter seiner Leitung besorgt werden müssen; sie bezwecken theils eine Centralisation der öffentlichen Gesundheitspflege theils eine Verminderung der städtischen Kosten der ärztlichen Armenpflege.

Zu diesem Behufe verlangt Herr Dr. Stich:

1. Daß sämmtliche Armen-Kranke, deren Zustand es gestattet, sich Morgens zu bestimmter Stunde im Lazareth melden, um dort ihre ärztliche Verordnung zu erhalten;

2. daß diejenigen Kranken, die dort nicht erscheinen können, dort ihre Erkrankung melden lassen, um dann in ihrer Behausung Besuch zu erhalten;

3. daß alle Kranke, deren Krankheit und häusliches Verhältniß es gestattet, in ihrer Behausung behandelt, alle übrigen in das Lazareth aufgenommen werden.

Diese Vorschläge erscheinen uns sowohl unpractisch als den städtischen Interessen, denen sie dienen sollen, undienlich. So löblich es ist, den Kostenaufwand der Kommunal-Krankenpflege möglichst einzuschränken, so darf dieses Sparsystem doch nicht auf Kosten des Zweckes und der Humanität sich geltend machen, das heißt, es darf den Armen den Gebrauch des Arztes und der Arzenei nicht verschränken oder unmöglich machen.

Während jetzt die kranken Armen in 5 Revieren zu ihren Armenärzten gehen, sollen künftig sich alle Kranke an einem Orte, der am äußersten Ende der Stadt liegt, Morgens früh zusammenfinden. Nach diesem Wege haben die Kranken ihrer Abfertigung zu harren; schon bei den Armenärzten, deren einzelne jetzt 30 bis 40 Besuche des Morgens empfangen, muß ein Theil der Kranken mitunter eine Stunde und darüber warten; bei dem starken Andrange aller Kranken und Boten derselben nach dem Lazarethe wird der Zeitaufwand natürlich eher ein größerer als ein kleinerer sein; die Lazarethapotheke, die Vormittags den Arzeneibedarf der Anstalt selbst zu besorgen hat, kann unmöglich gleichzeitig alle Recepte der städtischen Armen anfertigen; es werden daher die meisten Kranken ohne Medizin nach Hause gehen und zu späterer Zeit zum zweiten Male den weiten Weg zum Lazarethe wegen der Medizin selbst oder durch einen Boten machen müssen.

Von diesem regelmäßigen Betriebe will Herr Dr. Stich nur bei plötzlichen Erkrankungen mit ersichtlicher Gefahr eine Ausnahme dahin machen, daß solche Kranke auch zu anderer Zeit als des Morgens um den Besuch des Lazarethsarztes bitten können.

Es liegt auf der Hand, daß diese Bestimmungen die ärztliche Hülfe den Kranken in ganz bedeutender Weise erschweren, ja verschränken. Es ist ferner unzweifelhaft, daß bei der Weite der Entfernung des Lazareths alle plötzlichen Unglücksfälle, alle nächtlichen Erkrankungen, ein großer Theil solcher epidemischen Erkrankungen, die eine schnelle Hülfe erfordern, den Privatärzten der Stadt anheimfallen wird, diese aber, die ihren Beistand nicht versagen dürfen, keinen Grund haben, dergleichen Mühwaltungen sich unentgeltlich aufbürden zu lassen, mithin die tarifmäßige Bezahlung von der Stadtcommune fordern können und werden. Wie steht es dann mit dem Kostenpunkte?

Prüfen wir jetzt näher die Gründe, die Herr Dr. Stich für seine Vorschläge vorbringt. Herr Dr. Stich behauptet:

1) Die städtischen Armenärzte sollen als jüngere Aerzte erst nach einigen Jahren der Armenpraxis die Fertigkeit zur Anwendung billiger Arzeneien erlangen können, daher solche Fertigkeit nur auf Kosten der Kommune erwerben; die Oberleitung von Lazareth-Assistenzärzten durch den Dr. Stich soll eine solche Lehrzeit unnöthig machen und daher zu Ersparnissen führen. Wir antworten: Ein großer Theil der Kranken, nämlich alle bettlägrigen und in eigner Behausung befindliche Kranke, sieht der Dr. Stich gar nicht; es ist für ihn unmöglich, neben seinem Lazarethdienste und außer der Behandlung von mehr als 100 ambulanten Armen-Kranken täglich noch 40 und mehr Besuche bei Armen-Kranken in ihren Wohnungen zu übernehmen oder gar zu thun.

Das Urtheil des Dr. Stich über jenen großen Theil der Kranken ist daher von der Erzählung seiner ganz jungen Assistenzärzte abhängig, auf eine billige Arzeneiverordnung in Betreff dieser Kranken oder auf ein rasches Einüben dieser jungen Leute hat die Oberleitung des Dr. Stich gewiß nicht mehr Einfluß als eine den städtischen Armenärzten anempfohlene Armenpharmacopoe.

Selbst die ambulanten Kranken werden in so großer Anzahl täglich erscheinen, daß die meisten Herr Stich den jungen Assistenzärzten überlassen und bei diesem Theile das eben gesagte gelten wird.

2) Hr. Dr. Stich behauptet, daß Armenärzte eine unangebrachte Weichheit erst nach längerer Zeit verlieren und in solcher Zeit unnütze Kosten verursachen.

Wir antworten: Eine solche angebliche Weichheit hat bisher zu keinen Klagen Veranlassung gegeben! ihre Abwesenheit bei dem Dr. Stich ist jedenfalls keine Bürgschaft dafür, daß sie auch allen jungen Lazareth-Assistenzärzten fehlen wird.

In den meisten Fällen wird Hr. Stich die Verhältnisse der Bedürftigen nur durch den Rapport der Assistenzärzte kennen lernen; die Einwirkung des Oberarztes auf diese Assistenzärzte kann daher nur allmälig wirken und bei dem sehr wahrscheinlich schnellen Wechsel der Assistenzärzte wird sie sehr geringe sein.

3) Hr. Dr. Stich behauptet ferner, daß die Armenärzte als junge Aerzte sich nur allmälig die nöthige Routine erwerben.

Wir antworten: Dies gilt mindestens in demselben Grade von den Lazareth-Assistenzärzten, denen doch thatsächlich bei dem größten Theile aller Kranken die Behandlung obliegen wird (siehe zu 1). Da die Armenärzte als solche muthmaßlich längere Zeit als die Assistenzärzte fungiren, so gleicht sich dieser Nachtheil nicht bloß aus, sondern steht der größere auf Seiten des Projects.

4) Hr. Dr. Stich behauptet, es bestehe eine Opposition zwischen den Interessen der städtischen Armenärzte und denen der Lazarethärzte, worunter das Lazareth selbst leide. Die Uebersendung ungeeigneter Kranke in das Lazareth, die Nichthinsendung geeigneter Kranke wird hierher gerechnet. Ob derartige Uebelstände existiren, ob die Schilderungen des Hrn. Dr. Stich richtig sind, werden, wie wir hören, die Hrn. Armenärzte besonders beleuchten, für uns ist es klar, daß wenn derartige Uebelstände existiren, sie sicher wo anders einen Grund als in dem Geiste der Armenärzte haben und daß sie durch die Reformen des Dr. Stich keine Abhilfe erhalten können.

Wo sollen bei dem Mangel eines Siechenhauses epileptische oder schwindsüchtige Kranke, die nirgends ein Unterkommen finden, deren Angehörige mittellos sind, bleiben? Bis ein solches Siechenhaus existirt, wird es Hrn. Dr. Stich sicherlich nicht gelingen, die Siechen vom Lazarethe ferne zu halten!

Andere chronische Kranke, die wohl außerhalb des Lazareths behandelt werden könnten, werden durch Obdachlosigkeit, Noth, zeitweise in das Lazareth getrieben und der Armenarzt giebt hier sicher nur dem Drange der Umstände nach.

Wir erkennen den Uebelstand an, wir bestreiten aber, daß er durch einen Wechsel des ärztlichen Personals beseitigt werden könne.

Daß endlich Krankheitsfälle, die im Lazareth behandelt werden mußten, außerhalb desselben behandelt worden, kann höchstens in ganz vereinzelten Fällen vorgekommen sein; eine derartige Klage ist ganz neu; der angebliche Grund, daß die Armenärzte interessante Beobachtungen machen wollen, ist sehr unwahrscheinlich, da jeder Laie weiß, daß die Armenpraxis nicht das Feld der Beobachtung ist. Ueberdies trauen wir unsern Armenärzten die Gewissenhaftigkeit zu, daß sie die nicht schwierige Frage, ob ein Kranker im Lazareth mit Wahrscheinlichkeit schneller gefunden werde, sich stellen und lösen werden. —

Sollte daher wirklich das Lazareth ein medizinischer Rumpelkasten (wie Hr. Dr. Stich sagt) geworden sein, so verschulden dies nicht die Armenärzte, sondern andere Verhältnisse!

5) Hr. Dr. Stich behauptet: Die städtischen Behörden

entbehren der Controle über die Thätigkeit der Armenärzte und deshalb sei der Consum der Arzeneien angewachsen.

Wir antworten: Der wachsende Consum an Arzeneien hängt von der größern Anzahl der unentgeltlich behandelten Kranken ab, und die Zahl dieser Kranken wird nicht von den Armenärzten, sondern von den Bezirks-Armen-Vorstehern, welche die Freizettel geben, bestimmt. Die Controle über diese Vorsteher wird und kann Hr. Dr. Stich schwerlich ausüben. Wie für diese Freizettel eine bessere Controle geschaffen werden könne, läßt Hr. Dr. Stich unerörtert.

6) Herr Dr. Stich behauptet als Kern seiner Vorschläge, daß eine sehr bedeutende Verminderung des Kostenpunktes herbeigeführt werde.

Wir antworten: Die Zahlen, welche für das verflossene Jahr Ersparungen im Arzeneiverbrauche des Lazareths nachweisen, sind für die vorliegende Frage nicht maßgebend. Wir erkennen, auch wenn wir in Anschlag bringen, daß das Jahr 1858 ein ganz ungewöhnlich gesundes war und daß im Durchschnitt leichtere Kranke deshalb weniger Arzeneien zu ihrer Genesung brauchten, zwar die verdienstlichen Leistungen der neuen Lazareth-Oberärzte, Dr. Stich und Dr. Pohl dankbar an, müssen aber nochmals darauf hinweisen, daß der größte Theil der Armenpraxis künftig nicht von Herrn Dr. Stich, sondern von jungen Assistenzärzten besorgt werden wird; was aber Herr Dr. Stich dadurch, daß er diese Assistenten zu Ersparungen anleitet, leisten will, leistet jeden Falls eben so sicher und sicherer eine den Armenärzten bestimmte gute Armenpharmacopöe.

Mit Einführung einer solchen Armenpharmacopoe steht auch dem von Herrn Dr. Stich ausgesprochenen Wunsche, die Lazareth-Apotheke in eine Dispensiranstalt umzuwandeln, nichts entgegen, mithin wird auch die damit verbundene Kostenersparniß neben dem Fortbestehen der Armenärzte ermöglicht.

Wohl aber können wir nicht unerörtert lassen, ob in dem Falle, daß die Vorschläge des Dr. Stich ausgeführt werden, nicht in anderer Weise Mehrkosten erwachsen könnten? Wir finden sehr große Mehrkosten in Aussicht, denn mit der Einrichtung der Reformen des Dr. Stich sind Vergrößerungen der Lokalitäten nothwendig; um täglich 100—200 Armen-Kranke abzufertigen, braucht man Wartezimmer, welche fehlen; man will noch 4 neue Assistenzärzte annehmen, für sie braucht man daher Wohnungen. Nach den bisherigen Klagen über Mangel an Localitäten wäre es wunderbar, daß jetzt, wo schon die Räumlichkeiten für die anziehenden Diaconissen mit Opfern beschafft werden müssen, ein Ueberfluß sich vorfände.

Werden die etwaigen Räume in schlimmern Zeiten ausreichen? werden nicht kostspielige Bauten nothwendig werden? — Hat man erst die Armenärzte abgeschafft, so lenkt man nicht so leicht in das jetzige System zurück.

7) Schließlich bezwecken die Vorschläge des Dr. Stich eine Centralisirung der öffentlichen Gesundheitspflege und die Anbahnung einer Einheit in der Verwaltung dieses Zweiges. In einer Stadt, in der die Polizei durch Königliche Behörden ausgeübt wird, ist die öffentliche Gesundheitspflege und deren Einheit keine Sorge der städtischen Behörden, vielmehr Aufgabe der Kgl. Staatsregierung und ihrer Organe; mögen diese, wenn die Einheit fehlt, die nöthigen Einrichtungen treffen. Die schrecklichen Zustände, welche die Denkschrift des Dr. Stich schildert, können, wenn sie existiren, keinen Grund abgeben, die vorgeschlagenen Reformen, deren Erfolg auf jenem Gebiete ebenso hinfällig wäre, wie in den Gebieten, welche die communale Hilfe verlangen, zu billigen.

Selbst die Vereinigung der städtischen Armen-Krankenpflege mit dem Lazarethe wird nur eine zufällige sein und bleiben, es handelt sich gar nicht um eine dauernde Verbindung mit den Lazarethärzten als solchen, sondern eben nur um eine augenblickliche Verbindung unter dem Dr. Stich, der gerade Lazareth-Oberarzt ist, und glaubt, noch Zeit und guten Willen zur Sache übrig zu haben.

Ein Nachfolger des Dr. Stich dürfte diesen Willen u. s. w. nicht haben, dann ist die Reform nicht mehr haltbar.

Selbst die zeitige coordinirte Stellung der beiden Lazareth-Oberärzte muß in der Aemtercumulation, die Herr Stich sucht, gefährdet werden!

Unserer Ansicht nach muß eine Commune ihre Verhältnisse nicht auf die Existenz einer einzelnen bestimmten Person basiren; nimmt man die Vorschläge des Dr. Stich an, so bringt jede Erkrankung, jede Reise desselben die Armen-Krankenpflege aus ihrem Geleise und bei einem definitiven Abgange des Dr. Stich zerfällt sein künstlicher Bau in Staub. Dann müßte man zu sachlichen Reformen schreiten und natürlich unter schwierigern Verhältnissen als jetzt. Wir handeln daher richtiger, wenn wir jetzt schon ein rein persönliches Interim vermeiden und schon jetzt zweckmäßige sachliche Reformen machen.

Wir bezweifeln nicht, daß bei einer richtigen Vertheilung der Armen-Krankenvereine sich tüchtige Armen-Aerzte nach wie vor der Krankenpflege unterziehen werden; geben wir endlich eine Armen-Pharmacopoe; schaffen wir endlich ein Siechenhaus, so werden alle die Mängel, die nicht wegen des jetzigen Systems, sondern aus andern allgemeinern Gründen existiren, beseitigt werden.

Handels-Zeitung.

(W.B.T.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Februar, 3 Uhr 17 Minuten, angekommen 3 Uhr 34 Minut. Nachmittags. Weizen unverändert, 48—78 Thlr. nach Qualität. — Roggen fest, loco 47¾—48 bez., Febr. 46¾, Febr. März 46½, Frühjahr 46¾ Thlr. — Spiritus schwankend, 19⅛—¼ Thlr — Rüböl 15⅓ Thlr. Br.

Die Fondsbörse zeigte sich bei weichenden Coursen sehr lebhaft. — Staatsschuldscheine 84½. — Preuß. 4½% Anleihe 100½. — Westpreuß sche Pfandbriefe 3½% 82½. — Franzosen 142. — Norddeutsche Bank 81½. — Oesterreichische National-Anleihe 74¼. — Wechsel-Cours London 6, 20½.

Hamburg, Freitag, 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Etwas fester bei einigem Geschäft. Schluß-Course: Stieglitz de 1855 102 Br. 5% Russen —. Vereinsbank 97¾. Norddeutsche Bank 83. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn 55¾. Discento 2%.

London lang 13 Mk. 2 Sh. not., 13 Mk. 2¾ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 3¾ Sh. not., 13 Mk. 4⅛ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 80,50.

Hamburg, Freitag, 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. — Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert und stille. Oel pr Mai 28¾, pr October 27⅜. Kaffee, in Folge Riober ichte 1/16 bis ⅛ höher, Umsatz 6000 Sack, meistens Rio. Zink 3000 Ctr. loco bis März 14¼.

Frankfurt am Main, Freitag, 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. — Ungeachtet niedrigerer Rente lebhaftes Geschäft in österreichischen Effecten. — Schluß-Course: Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 117⅝. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 111½. 3% Spanier 40¼. 1% Spanier 29⅞. Kurhessische Loose 42⅛. Badische Loose 54¼.

Wien, Freitag, 4. Februar, Mittags 12 Uhr 45 Minuten — Bei Abgang der Depesche besser. Neue Loose 97. — 4½% Metalliques 70,60. Nat.-Anlehen 80,10. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 230,90. Kredit-Aktien 213,90. London 104, 00. Hamburg 78,40. Paris 41,40. Gold 104, 00. Silber —.

London, Freitag, 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr. — Silber 61⅞. Consols 94⅞ 1% Spanier 29½. Mexicaner 19¾ Sardinier 81½. 5% Russen 112¾. 4½% Russen 99½.

London, Freitag, 4. Februar. Getreidemarkt. In Getreide sehr wenig Geschäft.

Liverpool, Freitag, 4. Februar, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise 1/16 — 3/16 höher als am vergangenen Freitag. Wochenumsatz 70,220 Ballen.

Amsterdam, Freitag, 4. Februar, Nachmittags 4 Uhr. — Lebhaftes Geschäft. — Schluß-Course: Londoner Wechsel kurz — Br. Wiener Wechsel kurz —. Hamburger Wechsel kurz —. Holländische In-tegrale 64⅝.

Amsterdam, Freitag, 4. Februar. Getreidemarkt. Weizen unverändert, stille. — Roggen fest, stille. — Raps pr Frühjahr 78, Herbst 72. — Rüböl Mai 42⅝, October 40½.

Paris, Freitag, 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse blieb in Folge der erschienenen Broschüre „Kaiser Napoleon III. und Italien" in großer Aufregung. Die 3%, welche Anfangs zu 67,10 gehandelt worden, stieg auf 67,25, fiel bis 66,60 und schloß in etwas besserer Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 95⅛ eingetroffen. — Schluß-Course: 3% Rente 66,85. 4½% Rente 95,80. Oester. Staats-Eisenbahn-Actien 536. Credit-mobilier-Act. 740.

Durchschnitts-Marktpreise in Danzig
vom 1. bis 31. Januar 1859.

			Höchster.		Niedrigster.		Durchschnittspreis.	
Weizen	pr	Scheffel	3 Rt.	— Sgr.	1 Rt.	20 Sgr.	2 Rt.	10 Sgr.
Roggen	"	"	1	23	1	14	1	18½
Gerste	"	"	1	24	1	4	1	14
Hafer	"	"	1	6	1	—	1	3
gr. Erbsen	"	"	3	20	3	—	3	10
w. Erbsen	"	"	3	—	2	10	2	20
Kartoffeln	"	"	—	25	—	12	—	18
Speisebohnen	pr	Schfl.	5	20	4	—	4	25
Weizenmehl	"	Ctr.	6	20	5	25	6	7½
Roggenmehl	"	"	3	27	2	20	3	8½
Gerstengrütze	"	Schfl.	4	—	2	5	3	2½
Hafergrütze	"	"	3	20	3	10	3	15
Buchw.-Grütze	"	"	9	15	3	—	6	7½
Graupe	"	"	4	—	3	10	3	20
Rindfleisch	pr	Pfund	—	6	—	3	—	4½
Hammelfleisch	"	"	—	4	—	3	—	3½
Schweinefleisch	"	"	—	5½	—	4	—	4¾
Kalbfleisch	"	"	—	8	—	2½	—	5¼
Speck	"	"	—	8	—	6½	—	7¼
Butter	"	"	—	12	—	7	—	9½
Talg	pr	Ctr.	20	—	17	15	18	22½
gegoss. Lichte	pr	℔	—	7⅓	—	7⅓	—	7⅓
gezog. Lichte	"	"	—	7⅓	—	7⅓	—	7⅓
Branntwein à 36 % Tr.	pr	Ohm	9	—	7	25	8	12½
	"	Quart	—	3	—	2⅔	—	2 5/6
Weißbier	"	Tonne	4	10	4	10	4	10
do.	"	Quart	—	2	—	2	—	2
Braunbier	"	Tonne	4	10	4	10	4	10
do.	"	Quart	—	2	—	2	—	2
Heu	"	Ctr.	1	10	1	5	1	7½
Stroh	"	Schock	9	—	8	—	8	15
Büchenholz	"	Klafter	9	20	8	—	8	25
Fichtenholz	"	"	7	—	5	—	6	—
Landtaback	"	℔	—	3	—	3	—	3
Reis	"	Ctr.	11	15	4	15	8	—

Producten-Märkte.

* Danzig, 5. Februar 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 118/26—134/6 ℔ nach Qual. von 47½/65—86/90 Sgr.

Roggen 124—130℔ von 48—52 Sgr.

Erbsen von 70—80/82½ Sgr.

Gerste kleine und große 100/105 50—52½ Sgr.

Hafer von 31/32—34/35 Sgr.

Spiritus 15⅓ Rt. und auf Lieferung 15½ Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: trocken mit mäßigem Frost und klarer Luft. Wind S.-W. Unbedeutendes Geschäft an heutiger Börse, 8 Lasten Weizen ist der ganze Umsatz und davon nur fl. 315, für 125℔ blauspitzig, bekannt geworden.

Roggen pr 130℔ 52 Sgr.

Spiritus sehr fest, Kleinigkeiten nur vorhanden und loco 15⅓ Rt. Montag zu liefern 15½ Rt. bezahlt

Wochenbericht.

* Danzig, 4. Februar. Im Getreide-Geschäft ging hier in dieser Woche wegen sehr schwachen Zufuhren wenig um. — Weizen blieb bei der unverändert matten Stimmung der auswärtigen Märkte auch hier ohne Anregung, doch waren gute hellbunte und feine Gattungen für das Inland gefragt, für sehr kranke Sorten dagegen schwache Kauflust. — Roggen fand mäßige Frage, feine Qualität für das Inland gesucht. — Gerste war zum Consumo zu früheren Preisen verkäuflich. — Hafer behauptete sich im Werth. — Weiße Erbsen blieben in schöner Qualität gesucht. — Es wurde bezahlt für: Weizen, sehr kranken bunten 122—127 ℔ 50, 55—60 Sgr., hellbunten 124—126 ℔ 56—60 Sgr., besseren doch kranken bunten 125—126 ℔ 60—65 Sgr, hellbunten 125—127 ℔ 61½, 65—68 Sgr., 130—131 ℔ 71—73½ Sgr., mit etwas Keim hellbunten 127 ℔ 70—72 Sgr., 130 ℔ 76—80 Sgr., buntglasigen 130—131 ℔ 74—77½ Sgr., gesunden fein hochbunten 135 ℔ 90 Sgr. pr Schfl. — Roggen loco pr 130 ℔ schweren gesunden 52—52½ Sgr, leichter und kranker 50½—51½ Sgr. pr Schfl. — Gerste, kleine gelbe 109 ℔ 43—46 Sgr., 112 ℔ 47—49 Sgr, weiße 112 ℔ 50—51 Sgr. große gelbe 112 ℔ 45—48 Sgr. — Hafer 65—76 ℔ 30—35 Sgr. — Weiße Koch-Erbsen 76—82 Sgr. — Futter-Erbsen 68—74 Sgr — Graue Erbsen 98—100 Sgr. pr Schfl. — Spiritus hat in dieser Woche eine festere Haltung gewonnen und wurde mit Rt. 15⅓ pr 9600% Tr. bezahlt.

* **Elbing**, 4. Februar. (Orig.-B der Danz. Ztg.) Witterung: milde, trübe Luft. Wind Norden. Die Zufuhren von Getreide sind gering, die Preise aller Artikel bei geringer Kauflust schwach behauptet, mit Ausnahme von Gerste, die etwas im Preise gewichen ist.

Spiritus ziemlich stark zugeführt.

Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen mehr oder minder ausgewachsen 119/32℔ 48—70 Sgr., hoch- und weißbunt mit wenig Keim 127/32℔ 70—78 Sgr., weißbunt ganz gesund 132/33℔ 83—84 Sgr — Roggen gesunder 120/30℔ 46—51 Sgr., kranker ½—1 Sgr., bei leichtem Gewicht auch 2 Sgr. weniger. — Gerste kleine zum Malzen 100/112℔ 40—49 Sgr., do. Futter- 94—105℔ 32—38 Sgr., große gesunde 100/111℔ 40—48½ Sgr. — Hafer 60—75℔ 28—34 Sgr. — Erbsen weiße 68—77 Sgr. — Bohnen 60—65 Sgr.

Spiritus bei Partien mit Rt. 15⅓ bezahlt.

* **Königsberg**, 4. Februar. Wind: N.-W. + 2°. — Weizen flau, loco hochbunter 128—134℔ 75—85 Sgr. B., bunter 126—134 ℔ 70—80 Sgr. B., 129—132℔ 75½—78 Sgr. bez., rother 128—134℔ 70—78 Sgr B. — Roggen unverändert flau, loco 118—122℔ 48—49 123—126℔ 49—50 Sgr. B., 125℔ 49¼ Sgr. bez., 127—130 ℔ 51—52 Sgr B., 127—128℔ 50¾ Sgr. bez., Frühj. 50½ B., 49½ G., Mai 49½ Sgr. B., 48 G., Mai-Juni 49 Sgr. B., 48 Sgr. G., Juni 49½ Sgr B., 48½ G. — Gerste loco große Malz- 105—115℔ 47—54 Sgr. B., kleine 97—110℔ 46—52 Sgr. B., Futter- 106—110 ℔ 40—45 Sgr. B. — Hafer loco 68—80℔ 35—40 Sgr. B., 70℔ 35⅓ Sgr. bez., Frühj. 50℔ 38 Sgr. B., 37 G. — Erbsen loco weiße Koch- 72—78 Sgr. B., Futter- 66—70 Sgr. B., graue 95—110 Sgr. B., grüne 78—85 Sgr. B. — Bohnen loco 70 Sgr. B., 67 Sgr G. — Wicken 95—105 Sgr. B.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 85—95 Sgr. B., do. mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—70 Sgr B.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 3—5 Sgr. B., weiße 5—7 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. fester, loco ohne Faß 16½ Rt. B., 16 Rt. G., 16⅙ Rt. bez., Frühjahr incl. Faß 19½ Rt. B., 18¾ G.

Posen, 4. Februar. Roggen (pr Wispel à 25 Scheffel) behauptet bei festem Schlusse, Februar 43⅓ Rt. bez., Februar-März 43⅓ Rt. bez. u. G., März 43⅔ Rt. bez., Frühjahr 43⅚ Rt. bez. u. G., April-Mai 44—⅙ Rt. bez., Mai-Juni 44 11/12—45 Rt. bez., Juni 46 Rt. bez.

Spiritus (pr Tonne à 9600 % Tralles) in gebesserter Haltung, loco (ohne Faß) 14 11/12—15 5/12 Rt., (mit Faß) pr Februar 15¾—19/24 Rt. bez., März 16 Rt. bez., April-Mai 16½ Rt. B., Mai-Juni 16⅚ Rt. B., Juni-Juli 17⅙ Rt. B., Juli-August 17½ B., ¼ G.

Stettin, 4. Februar. (Ostſ.-Ztg.) Die Witterung bleibt anhaltend milde und regnig bei S.-Wind. Täglich wird die Eröffnung der Schifffahrt nach Swinemünde erwartet, welche bisher trotz des lange anhaltenden Thauwetters durch zusammengeschobene Eismassen verhindert wurde. Ueber den Stand der Saaten lauten die Berichte, abgesehen davon, daß Maden den Feldern in einigen Distrikten geschadet haben sollen, im Allgemeinen günstig. Man kann aber nicht erwarten, daß die jetzige milde Witterung bis in das Frühjahr hinein anhält. Die Saaten sind also bis zum Wiederaufleben der Vegetation noch vielleicht manchen Beschädigungen ausgesetzt.

An der Börse. Weizen stille, pr Frühjahr 83—85℔ gelber 62½ Rt. B., 62 G. — Roggen matt, loco 77℔ 44¾ Rt. bez., gestern eine Anmeldung 43⅜ Rt. bez., 77℔ Februar-März 43½ Rt. bez., Frühjahr 44¼ Rt. regulirt, 44⅛ bez., 44 G., Mai-Juni 44½ Rt. bez. u. B., Juni-Juli 45½ Rt. B., 45 G., Juli-August 46 Rt. B. — **Gerste** loco pr 70℔ große Vorpomm. gestern 37½ Rt. bez. — Hafer 47—50℔ pr Frühjahr Pomm. 32⅔ G., Warthehafer 31¾ Rt. B.

Rüböl gut behauptet, loco 14⅞ Rt. bez., 15 B., pr Februar Februar-März 14⅚ Rt. B., April-Mai 14⅚ Rt. B., 14 7/24 bez., pr September-October 14 Rt. B., 13⅚ Rt. bez.

Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 19⅞. ¾, ⅝ % bez., mit Faß 19¾, 11/16 % bez, Februar-März 19⅝ % G., Frühjahr 19⅛, 1/16 % bez., 19 % B., 19⅛ % G., Mai-Juni 18¾ % bez. u. G., Juni-Juli 18 % B., 18¼ G., Juli-August 17½ % bez.

Leinöl loco incl. Faß 12⅓, ¼ Rt. bez., 12⅓ Rt. B., April-Mai 11 13/24 Rt. bez., 12 1/12 Rt. B.

Baumöl, Corfu 15⅙ Rt. transf. bezahlt, Gallipoli 15⅔ gef., Malaga pr Mai-Juni 15 Rt. transf. bez.

Kleesaamen, rother 14—18 Rt. nach Qual. bez.

Berlin, 4. Februar. Wind: Nord-West. Barometer: 28³. Thermometer 2° +. Witterung: rauhe trübe Luft. Weizen loco 48—77 Rt. nach Qual. — Roggen loco 47—48 Rt. gef. n. Qual., Februar 46⅝—47⅛ Rt. bez., 47¼ B., 47 G., Februar-März 46⅜—46¾ Rt. bez. u. B., 46½ G., Frühjahr 46—46½—46⅜ Rt. bez. u. G., 46½ B., Mai-Juni 46¾—46⅝—46½ Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli 47—47¼ Rt. bez. u. B., 47 G. — Gerste große 33—44 Rt. — Hafer loco 28—33 Rt., Februar 30 Rt. B., Frühjahr 30¼ Rt. bez., Mai-Juni 31 Rt. bezahlt.

Rüböl loco 15¼ Rt. bez., Februar 15⅛—15 1/12 Rt. bez. 15⅛ B., 15 G., Februar-März 15 Rt. bez. u. B., 14 11/12 G., März-April 15 Rt. B., 14 11/12 G., April-Mai 14 11/12—14⅞ Rt. bez. u. G., 14 11/12 B.

Leinöl loco 12½ Rt., Februar 12½ Rt., April-Mai 12¼ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19—18⅞ Rt. bez., Februar 19⅛—19½ Rt. bez. u. G., 19⅝ B., Febr.-März 19⅛—19½ Rt. bez. u. G., 19⅝ B., März-April 19⅜—19¾ Rt. bez. u. B., 19⅜ G., April-Mai 19¾—20¼—20⅛ Rt. bez., 20¼ B., 20 G., Mai-Juni 20⅛—20½ Rt. bez u. B., 20¼ G., Juni-Juli 20¾—21 Rt. bez. u. B., 20¾ G., Juli-August 21¼—21½ Rt. bez. u. B., 21¼ G.

Mehl still vernachlässigt. Weizenmehl 0. 4½—4 11/12 Rt., 0. u. 1. 4—4½ Rt., Roggenmehl 0. 3½—3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3⅚—3½ Rt.

See- und Stromberichte.

* Memel, 3. Februar. (C. H. Jürgens.) In Frachten wird hier wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, nur wenig gemacht, weshalb wir noch ca. 50 Schiffe unbefrachtet hier liegen haben und für Schiffe, die in auswärtigen Häfen liegen, Frachtofferten nicht zu erhalten sind.

Seit dem 25. v. Mts. konnten nur zwei hier liegende Schiffe: nach Montrose zu 35 s per Ton Flachs, nach Stockton zu 11 s per Load fichtene Balken befrachtet werden.

Die Witterung war hier seit dem 1. Januar cr. fast anhaltend stürmisch und die See so unruhig, daß man sich von der Tiefe unseres Fahrwassers eine genaue Ueberzeugung nicht hat verschaffen können. Es wurde gepeilt und auf der Fahrt gefunden: am 21. Januar eine Tiefe von 14 Fuß bei einem Wasserstande von 1 Fuß 10 Zoll, am 24. eine Tiefe von 14 Fuß bei einem Wasserstande von 1 Fuß 7 Zoll, und am 1. Februar eine Tiefe von 14 Fuß bei einem Wasserstande von 1 Fuß 9 Zoll am Pegel, doch waren diese Peilungen nach den Berichten des Lootsenkommandeurs wegen hohen Seeganges nur unvollkommen. Eine geringere Tiefe als 14 Fuß rheinländisch Maß ist in diesem Jahre nicht gepeilt worden. In den letzten 8 Tagen war der Wind vorherrschend S.-W. und die Witterung gelinde.

Schiffe sind seit dem 27. Januar cr. nicht eingekommen und seit dem 5. Januar nicht ausgegangen.

Fonds-Börse.
Berlin, 4. Februar.

Berlin-Anh. E.-A. 107 B. 106 G	Staatsanl. 56 101 B. — G.
Berlin-Hamb. 104¼ B. 103¼ G.	do. 53 95 B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. 126 B. 125 G.	Staatsschuldsch. 84⅞ B. 84⅜ G.
Berlin-Stett. 105 B. 104 G.	Staats-Pr.-Anl. 117¼ B. 116¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 127 B. 126 G.	Ostpreuss. Pfandbr. 82¾ B. 82¼ G.
do. Litt. B. 118½ B — G.	Pommersche do. — B. 85 G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 147½ B. — G.	Posensche do. — B. 99 G.
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B. — G.	do. do. neue, 89⅝ B. 89⅛ G.
do. II. Em. 84¾ B. 83¾ G.	Westpr. do. 83¼ B. 82¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 103¾ G.	do. neue 90½ B. — G.
do. 6. A. 108 B. — G.	Pomm. Rentenbr. — B. 93 G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. 92½ B. — G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 86¼ B. 85¼ G.	Preuss. do. 93½ B. 93 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 94 B. 93 G.	Preuss. Bank-Anth. 139½ B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22 G.	Danziger Privatb. 83¼ B. — G.
Pfdbr. n. i. S.-R. — B. 89½ G.	Königsberger do. — B. 83½ G.
Part.-Obl. 500 fl. 89½ B. — G.	Posener do. 82½ B. — G.
Freiw. Anl. 100⅝ B. 100⅜ G.	Disc.-Comm.-Anth. 102¼ B. — G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 101 B, — G.	Preuss. Handelsges. — B. — G.

Wechsel-Cours vom 4. Februar: Amsterdam kurz 142⅞ B., 142⅜ G. do. do. 2 Mon. 142⅜ B., 142⅛ G. Hamburg kurz 152 B., 151¾ G., do. do. 2 Mon. 151⅜ B., 151⅛ G. London 3 Mon. 6, 20⅛ B., 6, 19⅞ G. Paris 2 M. — B., 79 7/12 G. Wien, österr. Währung, 2 Monat 96⅛ B. 95⅞ G. Augsburg, südd. Währ., 2 Mon. —,— B., 56,20 G. Frankfurt a. M., südd. Währ., 2 Mon. —,— B., 56,22 G. Leipzig 8 Tage — B., 99⅔ G., do. 2 M. — B., 99 1/12 G. Petersburg 3 Woch. 102⅜ B., 102⅛ G. Bremen 8 Tage — B., 109⅛ G.

Die hier anwesende österreichische National-Sänger-Familie Haug, welche nach den uns vorgelegten Zeugnissen und Rezensionen überall mit dem ungetheiltesten Beifall sich hören ließ, hat für kurze Zeit hier Aufenthalt genommen und wir glauben nur eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir das Publikum auf ihre Productionen besonders aufmerksam machen. Herr Haug besitzt nach dem Urtheile der Vossischen Zeitung einen markigen Baß-Bariton und sein Vortrag zeugte von höherer musikalischer Bildung; dabei ist er ein Zitherspieler ersten Ranges. Die beiden mitwirkenden Damen haben durch liebliche Erscheinung und glockenreine Stimmen in Berlin einen Eindruck erzielt, wie er bei sogenannten Alpensängern noch nie erlebt wurde. X.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Germania“ in Stettin.

Grund-Capital 3,000,000 Thaler.

Verträge über alle in diese Branche gehörigen Versicherungen werden vermittelt und Prospecte, wie jede Auskunft ertheilt durch den Generalagenten **Emil Tesmer,** Frauengasse 50,

die Hauptagenten **Carl Roggatz,** Firma Roggatz & Ostermann, Hundegasse 61.
„ **Ad. Pischky,** Firma Ballerstädt, Pischky & Co., Hundegasse 57.
die Specialagenten **Fr. Böckmann,** Ankerschmiedegasse 17.
„ **Otto Neumann,** Guteherberge b. Danzig.
„ **A. F. Schlesier,** Zeisgendorf b. Dirschau.
„ **Albert Reimer,** Firma Reimer & Schmidt in Elbing.
„ **Fr. Stresau** in Marienburg.
„ **Rud. Benckendorf** in Carthaus.
„ **Carl Langer,** Kreisschreiber in Neustadt.
„ **Fr. Schmidt,** Gerichtssek. in Marienwerder.
„ **Rud. Riess** in Graudenz.
„ **G. L. Hoppe** in Straßburg.
„ **Carl Gehrmann** in Culm.
„ **G. Mauerhoff** in Thorn.
„ **Labes,** Büreauassistent in Konitz.
„ **Christ,** Gerichtssek. in Dt. Crone.
„ **Isidor Litten** in Jastrow. [2689]

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in **Danzig**
Herrn **Carl Roggatz,** Firma Roggatz & Ostermann,
„ **Ad. Pischky,** Firma Ballerstädt, Pischky & Co.
zu **Hauptagenten** und
Herrn **Fr. Böckmann**
zum **Special-Agenten** der **„GERMANIA“** ernannt haben.
Stettin, den 1. Februar 1859.

Der Verwaltungsrath Die Direction
der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
„GERMANIA“ in Stettin.

Fratzdorff-Schillow. Dr. Amelung.
Abel. Brumm. Karkutsch. Zittelmann.
Thoel. v. Lewitz. [2688]

In Wien erscheint und ist bei uns zu haben:

Mußestunden. Illustrirtes Sonntagsblatt. Mit vielen Holzschnitten. Preis pro Quartal 16 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur in
[2692] **Danzig, Stettin und Elbing.**

In meinem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Eine Wanderung durch die Kreise Bromberg, Wirsitz, Chodziesen, Czarnikau, zur Feststellung der geographischen und geognostischen Verhältnisse des Netze-Districts, im Auftrage des landwirthschaftlichen Centralvereins von E. Uhlenhuth.

8. Geh. Preis **25** Sgr.

Danzig, Januar 1859. **A. W. Kafemann.**

Für die Herren Brennereibesitzer.

Durch mehrere Jahre meiner Nachforschungen ist es mir gelungen, einen Apparat der bessern Construction herzustellen, welcher für die Herren von großem Vortheil ist, und jeder Apparat, er sei einer Construction, welcher er wolle, mit geringen Kosten danach einzurichten geht. Es stehen mehrere Apparate von dieser Construction theils neu, theils umgeändert in verschiedenen Gegenden, wo sich jeder Herr selbst überzeugen kann, und gebe gern auf frankirte Anfragen nach Wunsch Auskunft.

Erstens geben diese Apparate keinen Lutter mehr, welcher auch nachtheilig ist für die Spiritus-Ausbeute, wie er auch für das Vieh unter dem Futter schädlich ist, und man erzielt dadurch mehr Ausbeute an Spiritus, ½ bis 1 pCt. pr. Quart Maischraum.

Zweitens geht dieses Brennen sehr schnell, so daß man bequem 1000 Quart Maischfüllung in einer Stunde abbrennen kann, so daß bedeutend an Feuermaterial, wie auch an Arbeitslohn erspart wird und der Spiritus sehr rein und stark nach Belieben gezogen werden kann; so daß die Kosten sehr bald wieder ersetzt sind. Dieser Apparat läßt sich sehr leicht bedienen und ist bedeutend einfacher als alle andern.

W. Reimann,
[2643] Kupferschmiedemeister zu Genthin.

Evang., kath., reform. und Militair-Gesangbücher,

Bibeln, Testamente und Aufsatzbücher für Confirmanden.
Die neuesten **Damentaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Briefmappen, Notizbücher, Albums Poesies, Papeteries, Kalender, Gevatter-** und **Hochzeitskarten, Gratulationskarten** und **Briefe, Schreib-** und **Briefpapier, Converts, Stahlfedern, Siegellack** und **Schulschreibehefte** empfiehlt billigst

[2693] **J. L. Preuss,** Portchaisengasse 3.

Feuerfeste und diebessichere

Geldschränke,

verfertigt von

C. F. Schoenjahn in Danzig,
Vorstädtischer Graben 25 und Poggenpfuhl 54.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß bei mir Geldschränke jeder Größe neuester Construction im Preise von 50 Thlr. an stets vorräthig zu haben sind und werden Bestellungen nach außerhalb in franco an mich gerichteten Briefen in kürzester Zeit prompt ausgeführt, ebenso auch Reparaturen reell besorgt. [2376]

Echten **Bordeaux-Wein** 12½ Sgr., echten **Jam. Rum** 15 u. 20 Sgr., **Dänischen Rum** 12 Sgr., feinen **weißen Rum** 12 Sgr. pro Flasche; feinen **Java-Kaffee, gemahlenen und Brodzucker,** div. Sorten **Thee** billigst, eine gute Sorte **Cabannas-Cigarren** 13½ Rt., **Flora-Cigarren** 11 Rt. pro Mille, sowie **Fenchel** in guter Waare offerirt **H. Engel,** Hundegasse 47. [2379]

Centimal- und Decimalwaagen zu jeder Tragkraft, gut und stark gearbeitet, werden auf **ein Jahr Garantie,** so wie auch jede **andere Gattung Waagen** verfertigt. Schließlich bemerke ich noch, daß Reparaturen aufs Dauerhafteste und Billigste ausgeführt werden, auch werden daselbst Desmer auf Zoll Gewicht verändert.

[2375] **Mackenroth,**
Decimalwaagen-Fabrikant, Töpfergasse 17.

Geschäfts-Empfehlungs-Karte für Danzig.

Die unterzeichneten Firmen von bewährtem Rufe erneuern hierdurch die gemeinschaftliche Zusicherung sorgfältigster und billigster Bedienung.

Léon Saunier's Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
☞ Langgasse 20, nahe der Post, ☜
empfiehlt ihr reichhaltiges Bücher-Lager in allen Wissenschaften.
NB. Aufträge nach Auswärts werden sofort effectuirt.

Carl R. J. Arndt,
Brodbänkengasse No. 40,
Glas-, Fayence- und Porcellan-Waaren-Handlung.

Rudolph Mischke,
Kohlenmarkt 22, am hohen Thor,
hält sortirtes Lager von Eisen- und Stahlwaaren, emaillirten und verzinnten Kochgeschirren, Baubeschlägen, Ofenthüren rc.

Herrmann Dyck,
Langgasse 51.
Seide, Wolle, Baumwolle, Band, Posamentir-, gestrickte und gewebte Strumpf-Waaren, Gummischuhe, Schirme, Corsets, Herrenwäsche, seidene Tücher, Cravatten und Tragbänder.

Mode-Magazin für Herren
von **Moral & Hanow.**
Lager fertiger Herrenkleider, Shleepse, Cravatten rc., sowie von Stoffen im neuesten Genre, worauf Bestellungen aufs solideste ausgeführt werden.

A. Fast,
Colonial- und Delikatessen-Handlung
Langgasse 34.

Schubert & Meier,
Langgasse 29,
empfehlen ihr Lager von sächsischen, französischen und englischen Spitzen, Tüll, Stickereien, Gardinenzeugen und Möbelstoffen, so wie Weißwaaren aller Art rc. rc.

Fraass & Kienast,
Buchbinder und Lederwaarenfabrikanten,
Jopengasse 29, an der Beutlergasse,
halten stets ein Lager von Büreau-Artikeln, Handlungs- und Notizbüchern rc.

J. C. von Steen,
Holzmarkt No. 27. 28.
Material-, Porcellan-, Fayence- und Glas-Handlung.

Carl Heydemann,
Tapeten-, Teppich- u. Rouleaux-Handlung
Langgasse No 53, Ecke der Beutlergasse,
nahe dem Rathhause.

F. A. Weber.
Buch- Kunst- und Musikalien-Handlung
nebst Musikalien-Leih-Institut und belletristischem Lesezirkel,
Langgasse No. 78,
empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Ed. Loewens
Seide-, Band-, Garn- und kurze Waaren-Handlung.
Langgasse 65,
vis-à-vis der Post.
Aufträge von außerhalb werden pünktlich ausgeführt.

J. A. Zimmermann,
vormals J. Josty,
CONDITOREI,
Langenmarkt No. 8.

ROBERT HOPPE,
Colonial- und Delikatessen-Waaren-Handlung,
en gros & en détail,
Breitgasse No. 17 und Langgasse der Post gegenüber.

Cotillon-Orden,

Ballfächer wie hübsche Nippessachen empfiehlt billigst
[2694] **J. L. Preuß,** Portchaisengasse 3.

Brauchbare Spiritus-Gebinde in Eisenband von 4- bis 500 Quart Inhalt, sind bei Giese & Becher in Bromberg zu haben. [2690]

Wald-Samen.

Kiefern à Centner 70 Thlr., à Pfund 22 Sgr.
Fichten „ 12 „ „ 4 „
Lärchen „ 26 „ „ 8 „
von frischer bester Keimfähigkeit, verkauft der Forstverwalter **Gärtner in Schönthal bei Sagan, Niederschlesien.** [2634]

Waldsamen.

Zur jetzigen Culturzeit halte ich meine Vorräthe von Fichten- oder Rothtannen-, Weißtannen-, Kiefern-, Lärchen-, Schwarzkiefern-, Meerstrandskiefern-, Birken-, Ahorn-, Rothbüchen-, Weißbüchen-, Schwarzellern-, Bergellern-, Eschen- und anderen Laub- und Nadelholzsamen bestens empfohlen. Sämmtliche Sämereien sind frisch und gut gereinigt, die der Nadelhölzer abgeflügelt. Preisverzeichnisse stehen auf portofreie Anfragen gern zu Diensten.

H. G. Trumpffs Nachfolger
in Blankenburg am Harz.

---

400 Thlr. Danziger Gas-Obligationen

sind zu verkaufen **Hundegasse No. 47.** [2662]

Sonnabend den 5. und Sonntag den 6. Februar c.

Concert im Rathsweinkeller

von der Alpensänger-Familie

Haug,

aus dem Oberzillerthal im bayrischen Hochgebirge.
Anfang Sonnabend 7½ Uhr, Sonntag 8½ Uhr.
[2687] **Entrée 2½ Sgr.**

Weiß's Lokal am Olivaer Thor.

Sonntag den 6. und Montag den 7. c.

National-Concert,

von der rühmlichst bekannten Gesellschaft **Haug** aus dem Obercillerthale im bayrischen Hochgebirge.
Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang beider Concerte 3½, Ende 6½ Uhr.
Entrée à Person 2½ Sgr.
Kinder bis 10 Jahren 1 Sgr.

Sollte ein junger thätiger Mann, der ein disponibles nachweisbares Kapital von ca. 10,000 Thlr. besitzt, geneigt sein, in Elbing unter Mithilfe eines anderen Hauses, welches eine sehr bedeutende Kundschaft hat, ein Eisen-, Mühlstein- und Sämereiengeschäft zu etabliren, und dabei zugleich unter guten Bedingungen ein Lager bereits im besten Renommée stehender Fabrikate zu übernehmen, so wolle derselbe unter Angabe seiner Referenzen seine Adresse in der Expedition dieses Blattes sub Litt. N. N. in B. abgeben. [2672]

Ich wohne jetzt **Breitgasse 122,** 1 Treppe hoch (Eingang von der Junkergasse), und bin täglich von 8—10 Uhr Vorm. u. 2—3 Uhr Nachm. daselbst zu sprechen.

Dr. Findeisen,
[2394] homöop. Arzt.

Ein **Mühlenmeister** und **Mühlenbauer,** verheirathet, sucht eine Stelle als **Mühlenverwalter** oder **Erbmüller.** Zuverlässigkeit wird nachgewiesen. Durch wen? theilt die Expedition dieser Zeitung mit. [2645]

Zum 1. März wird ein Comptoir nebst Zubehör gesucht. Gefällige Adr. werden unter B. J. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für die Hinterbliebenen des in Alt-Christburg ermordeten Forstbeamten gingen bei uns ein: von Hrn. X. 1 Thlr., von einer fröhlichen Gesellschaft im Gambrinus 4 Thlr. 10 Sgr. In Summa 21 Thlr. 10 Sgr.
Fernere Beiträge erbittet
Expedition der Danziger Zeitung.

Familien-Anzeiger.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Zimmermeister Peters (Königsberg). — Hrn. Dr. Sperber (Königsberg). — Hrn. Stahlenbrecher (Bromberg). — Eine Tochter: Hrn. Hauptmann Krampff. — Hrn. Inspector Wolfeil (Gottschalk). — S. Meyer (Königsberg). — Hrn. Oberlehrer Dr. Schwidop (Königsberg). — Hrn. Kaufm. Hubert (Königsberg). — Hrn. F. Bluhm (Damerau).

Verlobungen: Frl. Emma Hintz mit Hrn. Assistent Robert Hoefig (Graudenz). — Frl. Julie Schoeppenthau mit Hrn. Theodor Kausch (Mahnwitz). — Frl. Emilie Bohlmeister mit Hrn. J. Démich (Trier-Königsberg). — Frl. Bertha Müller mit Hrn. Kreissekretair Müller (Wehlau).

Todesfälle: Frau Marie Wichert, geb. Aritz (Elbing). — Ein Söhnchen des Hrn. H. Merten (Schnitensteg). — Franziska Nemenowsky, 4 J. — Bürgermeister Krauf (Lötzen), 50 J. — Gutsbes. Schumann (Grunau), 56 J. — Prediger Groß (Elbing), 65 J. — G. W. Klünfeldt (Stolp), 7[illegible] J. — Frau Oberst von Wittke (Kolberg), 80 J. — Frau Chr. Göhring, geb. Witt (Bromberg), 81 J. — Just.-Dir. Cramer (Marienwerder), 89 J.

Tages-Anzeiger.

Sonnabend, den 5. Februar:

Gewerbehaus. 2. Abonnements-Soirée von Wilh. Rehfeldt. Paradies und Peri von Robert Schumann.
Rathsweinkeller. Concert der Alpensänger-Familie Haug.
Walhalla. Abend-Concert.
Scheerer's Restauration. Harfen-Concert.
Hôtel garni. Harfen- und Violin-Concert.

Sonntag, den 6. Februar:

Spliedt's Wintersalon. Concert. 4 Uhr.
Theater. Gastdarstellung der Solotänzerin des Dresdner Hoftheaters Frl. Henriette v. Bose. — Robert der Teufel. Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
Rathsweinkeller. Abend-Concert der Alpensänger-Familie Haug.
Walhalla. Mittag- und Abend-Concert.
Schützenhaus. Concert 5 Uhr.
Scheerer's Restauration. Harfen-Concert.
Hôtel garni. Harfen- u. Violin-Concert.
Weiß's Lokal, Nachmittag-Concert der Alpensänger-Familie Haug. Anfang 3 Uhr.

Montag, den 7. Februar:

St. Annen-Kirche. Missions-Versammlung.
Theater. Abschieds-Gastvorstellung des Frl. v. Bose. — Yelva, die russische Waise. Schauspiel in 2 Akten von Scribe. — Die Kunst geliebt zu weden. Liederspiel in 1 Akt.

Angekommene Fremde.

Den 5. Februar:

Englisches Haus: Dr. med. Preuß aus Dirschau, Kaufl. Stark a. Stettin, Schneider a. Bremen, Klein u. Tobias Jacoby a. Berlin, Koppel a. Mühlhausen, Geble a. Limbach, Grunemann a. Rohlau.
Hôtel de Berlin: Kaufl. Scheel a. Berlin, Hermstädt a. Waldenburg, Mielke aus Worms, Hensel a. Leipzig, Zwinger a. Halberstadt, Kuhn a. Elberfeld, Scharfenorth a. Mainz.
Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. Ficht a. Bonin, Kaufl. Herbst aus Stettin, Heisen a. Frankfurt a. M., Oekonom Sietz aus Mittel-Golmkau.
Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Ledermann a. Berlin, Langrat a. Apolda, Rittergutsbes. Domeill u. Frau u. Tochter a. Kl. Borkau.
Reichholdt's Hôtel: Mühlengutsbes. Pieske a. Pr. Stargardt, Kaufmann Steinert a. Schmölle, Hofbes. Herms a. Bellwitz.
Deutsches Haus: Kaufm. Klein u. Fam. a. Rheda, Gutsbesitzer Raschke a. Lauenburg.
Hôtel d'Oliva: Kaufl. Fürstenberg a. Neustadt, Hoffmeister a. Königsberg, Fauseloff a. Berlin, Oec. Bütow a. Treptow a. R.
Hôtel de St. Petersburg: Alpensänger Haug und Familie aus Ober-Zillerthal.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu No. 213 der Danziger Zeitung.

Sonntag, den 6. Februar 1859.

Die Vilainsche Hypothekenkasse.

Wir haben in der gestrigen Nummer unserer Zeitung in dem Bericht über die Sitzung des Gewerbe-Vereins der über die Vilainsche Hypothekenkasse gehaltenen Vorträge mit dem Bemerken erwähnt, dieselben heute vollständig zu bringen. Der erste, an welchen sich die Discussion anschloß, war der von Herrn Reichenberg und lassen wir denselben nachstehend folgen:

Von der Handels-Section des sehr ehrenwerthen Gewerbe-Vereins aufgefordert, über Hypotheken-Versicherung und so weit mir die Mittel zu Gebote stehen, über die Vilain'sche Hypothekenkasse insbesondere, Mittheilungen zu machen, erlaube ich mir hiermit der geehrten Versammlung Folgendes vorzutragen!

Was man unter Versicherung überhaupt versteht, dürfte wohl Keinem der Herren Anwesenden ferne sein, doch erlaube ich mir es anzuführen!

Unter Versicherung ist der Vertrag zu verstehen, den zwei Parteien schließen, wodurch die eine eine gewisse, irgend welchen Gegenstand treffen könnende Gefahr gegen eine von der andern Partei zu gewährende Vergütung, gewöhnlich Prämie genannt, übernimmt. — Ob der Schadenersatz von einer Person oder von mehreren — Gesellschaften genannt — geschieht, ist der Sache selbst ganz gleichgiltig und es bestehen zwischen Versicherer und Versicherten gewisse Bedingungen, die sich theils nach der Art der Versicherung, theils nach den dabei vorkommenden einzelnen Vorfällen richten und denen sich beide Theile unterwerfen.

Versicherer wird diejenige, dieser beiden Parteien, welche die Versicherung giebt, also Sicherheit leistet, und Versicherte, diejenige Partei, welche die Versicherung empfängt, benannt.

Es giebt nun vornehmlich 2 Versicherungs-Systeme:

1) Versicherungen durch Actiencapital gegründet als Gesellschaften, welche den Gewinn und Verlust theilen.
2) Versicherungen auf Gegen- oder Wechselseitigkeit, als Gesellschaften gegründet, welche sich unter einander selbst versichern.

Die Gegenseitigkeit kann den Versicherten gefährlich werden, wenn der Umfang des Vereins nicht die erforderliche Größe erreicht hat, oder wenn einzelne hohe Versicherungsobjecte angenommen werden, die im Falle des Verlustes, die Kräfte der einzelnen Mitglieder übersteigen.

Es ist darum bei gegenseitigen Vereinen unbedingt nöthig, daß die Zahl der Mitglieder eine große und die sicher zu stellende Summe in Bezug auf die einzelnen Risicos im Anfange eine kleine sei, damit bei eintretenden Unglücksfällen der Antheil, welcher auf das einzelne Mitglied entfällt, nicht zu hoch kommt. Hieraus geht hervor, daß diejenigen Gegenseitigkeits-Gesellschaften, wenn sonst ihre übrigen Einrichtungen auch gut sind, zu den besten zählen, welche die größten und ausgedehntesten sind, und daß es gefährlich ist, bei solchen zu versichern, die nicht die gehörige Ausdehnung erlangt haben. Das Maaß dieser Ausdehnung läßt sich in Zahlen nicht genau bestimmen, da sehr viel dabei auf den Umfang und den Betrieb des Geschäfts, wie nicht minder auf die Höhe, bis zu welcher ein einzelnes Risico in Versicherung genommen wird, ankommt.

Keine Staatsregierung sollte daher die Wirksamkeit einer Gegenseitigkeits-Gesellschaft gestatten, wenn nicht vorher schon eine so große Anzahl von Mitgliedern zusammengetreten ist, daß den Betheiligten aus der Versicherung keine Gefahr entstehen kann, und da dies in den meisten Fällen fast zur Unmöglichkeit wird, so giebt es wohl nur ein Mittel, die Bildung eines solchen Verbandes ohne Gefahr für die Mitglieder zu ermöglichen, und dieses ist: gleich von vorn herein einen Sicherheitsfond zu bilden, aus welchem die etwa eintretenden größeren Bedürfnisse gedeckt werden können, und welcher in spätern Jahren aus einem Theil der zu bildenden Ueberschüsse — Reservefond — nach und nach zu ersetzen ist. —

Die Zweige der Versicherung sind verschieden und giebt es See-, Feuer-, Lebens- und andere Versicherungsbranchen, von denen die See-Versicherung zu den ältesten zählt, weil deren Nothwendigkeit sich zuerst herausstellte, eine der wichtigsten Versicherungsbranchen ist die schon vor circa 10 Jahren von Herrn Dr. Masius angeregte, jedoch erst in neuester Zeit durch Herrn Dr. Engel ins Leben gerufene Hypotheken-Versicherung.

Herr Dr. Engel hat über dieselbe eine sehr werthvolle Denkschrift verfaßt, welche ich zum Theil für diesen Vortrag mit benutzt habe.

Was kann wohl großartiger, was nützlicher gedacht werden, als dem Realcredite eine Stütze zu geben, die ohne Zweifel vollkommen befähigt ist, ihn nicht blos zu befestigen, sondern auch bei allen denkbaren Wechselfällen der Zeiten vor gänzlicher Erschütterung zu bewahren? Wie mancher Grundbesitzer hat in dem letzten Jahrzehnt, wo die Zustände des Realcredits sich immer mehr verschlechtert haben, und die Klagen über die wachsende Schwierigkeit, auf Hypotheken Darleihen zu erhalten, von Tag zu Tag häufiger geworden sind, und wo ein ungeheurer Theil der auf Hypotheken ausgeliehenen Kapitalien gekündigt wurden und sich der Speculation, theils des in Aussicht gestellten höhern Zinsgenusses, theils der mehrern Sicherheit wegen, zuwandten, den Bettelstab ergreifen und Haus und Hof verlassen müssen! Derartige Unglücksfälle in Zukunft zu verhüten, dem Kapitalisten seine Zinsen und das Kapital zu garantiren, den Schuldner im ruhigen Besitz seines Eigenthums zu lassen, dem wucherischen Treiben gewissenloser Agenten ein Ende zu machen und dergleichen, das ist der Zweck der Hypotheken-Versicherung, das sei das hohe Ziel solcher Verwaltung, die eben darum gewiß auch auf die thatsächlichste Unterstützung aller hohen Staatsbehörden und auch aller Kapitalisten rechnen dürfte.

Sie ersehen hieraus, daß es kein gemeinnützigeres Unternehmen, als das einer Hypotheken-Versicherung giebt, und es wird gewiß jeder sich zu solcher Anstalt hingezogen fühlen und mit uns ein weiteres rasches Vorgehen dieses für das engere und weitere Vaterland so hoch wichtigen Instituts wünschen, um so schnell als möglich die Aufgabe: „die Verbesserung der Lage des Grundcredits" zu lösen.

Auf erste Hypothek, d. h. gegen mündelmäßige Sicherheit ist zu allen Zeiten Geld zu haben, doch ist Niemand gern bereit, auf Grundbesitz über 50 % und schwerlich mehr wie 60 % seines Ertragswerthes zu leihen, so daß 40 % des Grundbesitzwerthes nur einen sehr mittelmäßigen Ertrag erzielen, während wenn dem Grundbesitzer noch eine weitere, sichere und verhältnißmäßig billige Beleihung seines Grundeigenthums zum wirthschaftlichen Verkehr zu Gebote stände, er einen bei Weitem größeren Ertrag zu erzielen im Stande sein würde; denn einem jeden Grundbesitzer dient das auf sein Grundstück aufgenommene Kapital, als Betriebskapital. Der Landwirth bedarf dessen, außer zur Erwerbung von Grundbesitz, zu Meliorationen, nach Unglücksfällen zu rascher Reparatur des Schadens und dergleichen. — Besitzt er einiges Vermögen, so soll ihm der Realcredit das Betriebskapital dadurch verschaffen, daß er seinen Grund und Boden hypothekarisch verpfändet, und mit dem darauf erhaltenen Kapitale nunmehr die Verbesserungen in seiner Wirthschaft ausführt. Thut er dies, und in der Mehrzahl der Fälle geschieht es, so hat der gewährte Grundcredit die Wirkung, daß die Güter intensiver bewirthschaftet, in Folge dessen die Production reichlicher und die Nahrungsmittel billiger werden.

In den Städten kommt es zum Oeftern vor, daß die Hypothekenschulden schon bei der Erbauung der Häuser contrahirt werden, dergestalt daß ein guter Theil von Häusern nur mit geborgtem Gelde erbaut wird. Das ist keinesfalls sehr erwünscht. Indessen so lange reiche Kapitalisten sich nur schwer entschließen werden, Miethwohnungen zu bauen, sich erst mit den Lieferanten und Baugewerken, dann mit den guten und schlechten Abmiethern herum zu ärgern, nach jedem Sturm und Wetter Schäden auszubessern, bei irgend verdienstloser theurer Zeit Miethszinsverluste ruhig zu erdulden, den größten Theil der von Staats- und Gemeindewegen ausgeschriebenen Oblasten zur größern Behaglichkeit der Miether auf sich zu nehmen — so lange wird es auch Leute geben, die mit fremdem Gelde sich dem sorgevollen, dennoch aber höchst nützlicher und geradezu unerläßlichen Geschäfte des Häuserbauens in Städten unterziehen. Indem sie es thun, und zwar lediglich in Aussicht auf einen mäßigen Unternehmer-Gewinn, tragen sie wesentlich zur Verwohlfeilerung eines unentbehrlichen Subsistenzmittels, der Wohnung, bei. Je weniger aber der Zustand des Grundcredits dem Geschäfte des Häuserbauens Vorschub leistet, je mehr das Kapital dem städtischen Grundbesitzer entfremdet wird, um in Fonds und Effecten, in Actien und Prioritäten ein bequemeres Unterkommen zu suchen, desto mehr muß aus Mangel an hinlänglichen Neubauten der Preis der Wohnungen steigen, und die Wohnungsnoth nicht nur der kleinen, sondern auch der mittleren und wohlhabenderen Leute wachsen. Die gegenwärtige Zeit liefert den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptungen, denn die Wohnungsmiethe ist in den letzten 10 Jahren um mehr als 50 % gestiegen.

So wirkt also der Grundcredit ganz unmittelbar auf unsere ersten Lebensbedürfnisse, auf Nahrung und Wohnung, ein. Was hilft es nun, daß Kleidung, Heizung und Beleuchtung und der Verkehr billiger werden, wenn die Preise für Nahrung und Wohnung immer mehr steigen und durch solches Steigen auf ein Steigen der Löhne in allen übrigen Gewerben und mithin wiederum eine Theuerung in den Erzeugnissen derselben veranlaßt wird?

Als das unzweifelhaft geeignetste Mittel nun, den Grundcredit zu heben, den Werth des Grund und Bodens nicht blos zu erhöhen, sondern auch weit circulationsfähiger zu machen, ist die Hypotheken-Versicherung, deren Wesen darin besteht:

„Die Beleihung der Grundstücke nach einem Betrage bis etwa 80 % ihres reellen Werths dadurch zu ermöglichen, daß eine Gesellschaft gegen feste Prämien die Sicherheit dieser Darlehne garantirt, für deren Ersatz aufkommt, wenn sie bei einer Subhastation, Expropriation oder Deterioration verloren gehen sollten, und — je nach dem Ermessen der Gesellschaft — dem Gläubiger selbst den Antrag auf Zwangsversteigerung erspart, indem die Gesellschaft ihm unter gewissen und speciell vereinbarten Umständen gegen Cession seiner Forderungen das Capital voll und baar auszahlt, falls er nach Ablauf der Kündigungsfrist nicht ohne Weiteres in den Besitz desselben gelangen sollte."

Die Wirkung dieser Versicherung ist einfach die, daß durch dieselbe alle Hypotheken auf gleiche Bonität erhoben werden und daß jede Hypothek den Gläubigern gegenüber dann gleich sicher ist. Außerdem wirkt die Versicherung aber auch noch dahin, daß in Folge dieser Sicherheit und im Hinblick auf die leichte Realisirbarkeit jeder Hypothekenforderung Darlehen auf Hypotheken leichter zu haben und wegen der dargebotenen Garantie auch minder der Kündigung unterworfen sein werden.

Indessen aus der Bezeichnung des Wesens und der Wirkung der Hypothekenversicherung leuchtet sofort ein, daß sie hauptsächlich von zwei Bedingungen abhängig ist:

1) von der unzweifelhaften Garantie der Gesellschaft oder der Anstalt, welche die Versicherung vermittelt und

2) von der möglichst niedrigen Prämie für die Versicherung.

Das Erstere liegt vornehmlich im Interesse der Gläubiger, das Letztere in dem der Schuldner, auf welche sich nothwendig die Zahlung der Prämie abwälzt.

Was die Garantie anlangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß eine gut fundirte Actiengesellschaft mehr Bürgschaften für richtige Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten darbietet, als eine Gegenseitigkeits-Gesellschaft, deren Sicherheit erst in jeder Branche mit dem Umfange des Geschäftes wächst, wie solches schon vorhin bemerkt ist. — Ein durchaus neues Geschäft wie das vorliegende aber, bei welchem muthmaßlich blos die Hypothekenschuldner, die sich gegenseitig Verbindenden sein würden, dürfte, nur als Actiengesellschaft organisirt, Aussicht auf Erfolg haben; natürlich um so mehr dann, wenn letztere von den angesehensten Geldnotabilitäten ins Leben gerufen, ihr Geschäftsbetrieb von den ehrenhaftesten Männern überwacht wird und ihre Geschäfte selbst von einem Directorium geleitet werden, dessen Mitglieder mit dem Versicherungswesen vertraut, im Geschäftsleben erfahren, Jahre lang über alle Specialitäten ihrer Aufgabe nachgedacht haben und dennoch mit dem Wichtigsten ausgerüstet sind, was zur erfolgreichen Durchführung derselben gehört.

Die zweite wichtige Bedingung des Erfolgs ist die der Aufstellung fester Prämien. Es ist vielfältig zur Erörterung gekommen, ob man bei dem Mangel an Erfahrung im Hypothekenversicherungsgeschäft selbst ein solches sofort mit fester Prämienleistung ins Leben rufen könne und ob nicht aus diesem Grunde die Gegenseitigkeit empfehlenswerther sei. Allein man hat sich wiederum sagen müssen, daß bei der Ungewißheit der Höhe der Prämien blos die schlechtern Hypotheken zur Versicherung gelangen, mithin große Schäden und große Nachschüsse gleich Anfangs unausbleiblich sein werden. Ist in Folge dessen dem Grundsatz der festen Prämien der Vorzug zu geben, so handelt es sich nur noch um die Höhe der Prämie. Die Erfahrung giebt zwar schon sehr werthvolle Winke zur Bemessung derselben an die Hand, doch kann dieselbe nicht absolut daraus abgeleitet werden. Denn in der Erfahrung zeigt sich eben das, was durch die Versicherung vermieden werden soll: eine große Anzahl von Subhastationen lediglich aus der Unmöglichkeit entsprungen, zur gewissen Zeit Geld auf Hypotheken zu erhalten, wenn eine solche unglücklicherweise gekündigt ward.

Sorgfältig bearbeitete Statistiken der Subhastationen von Hypotheken sind mit zum Grunde für die Feststellung der Prämien gelegt, doch so schätzbar die Ergebnisse dieser mühseligen und kostspieligen Arbeiten auch sind, so bieten sie leider deshalb kein unbedingtes Anhalten dar, weil eben die Hypothekenversicherung andere Zustände schafft. — Nach der einen Seite: höhere Beleihung, also auch — nach jetzigen Begriffen — erhöhte Gefahr; nach der andern Seite: größere Sicherheit vor Kündigung, also verminderter Anlaß zu Subhastationen und darum verminderte Gefahr vor Verlusten durch dieselben.

Die Gefahr eines Verlustes an hypothekarischen Darlehnen ist durch und bei der Subhastation um so geringer, je richtiger und zutreffender die Taxationen und Werthsermittelungen der Grundstücke waren, worauf solche Darlehne haften und versichert wurden. Diesen Schätzungen ist deshalb die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden — tüchtige, wohlhabende, zuverlässige und jeder Bestechung unzugängliche Männer in den verschiedensten Theilen des Landes müssen ihre guten Dienste, im Interesse der Sache, der Gesellschaft offeriren.

Als allgemeinste Regel ist in der Dr. Engel'schen Denkschrift nach den gemachten Untersuchungen aufgestellt, daß eine Hypothekenversicherungs-Anstalt (die genaue Prüfung der Pfandobjecte vorausgesetzt) in keiner Weise ihrer Existenz zu nahe tritt, sondern im Gegentheil noch mit ansehnlichen Vortheilen arbeitet, wenn sie im großen Durchschnitt und vorläufig von der nothwendigen Unterscheidung zwischen Land- und Stadtgrundstücken und allen sonstigen Specialitäten abgesehen, hypothekarische Darlehne auf Grundstücke überhaupt bei einer Schuldenbelastung

1.	von unter bis 10 pCt.	ihres Werthes mit	0,4 ($\frac{4}{10}$)	Thlr.	pCt.	Prämie.
2.	„ „ „ 20	„ „ „ „	0,5 ($\frac{1}{2}$)	„	„	„
3.	„ über 20 pCt. 30	„ „ „ „	0,6 ($\frac{6}{10}$)	„	„	„
4.	„ „ 30 „ 40	„ „ „ „	0,8 ($\frac{8}{10}$)	„	„	„
5.	„ „ 40 „ 50	„ „ „ „	1,0 (1)	„	„	„
6.	„ „ 50 „ 60	„ „ „ „	2,5 ($2\frac{1}{2}$)	„	„	„
7.	„ „ 60 „ 70	„ „ „ „	5,0 (5)	„	„	„
8.	„ „ 70 „ 80	„ „ „ „	7,5 ($7\frac{1}{2}$)	„	„	„

in jeder einzelnen Darlehnsclasse versichert.

Man geht dabei nämlich von der Voraussetzung aus, daß von hypothekarischen Darlehnen gleicher Größe auf Grundstücken, wenn sie dasselbe

von unter bis $\frac{1}{10}$	ihres Werthes belasten,	1	unter 2500	Fällen
„ über $\frac{1}{10}$ „ $\frac{2}{10}$	„ „ „	1	„ 2000	„
„ „ $\frac{2}{10}$ „ $\frac{3}{10}$	„ „ „	1	„ 1666	„
„ „ $\frac{3}{10}$ „ $\frac{4}{10}$	„ „ „	1	„ 1250	„
„ „ $\frac{4}{10}$ „ $\frac{5}{10}$	„ „ „	1	„ 1000	„
„ „ $\frac{5}{10}$ „ $\frac{6}{10}$	„ „ „	1	„ 400	„
„ „ $\frac{6}{10}$ „ $\frac{7}{10}$	„ „ „	1	„ 200	„
„ „ $\frac{7}{10}$ „ $\frac{8}{10}$	„ „ „	1	„ 133	„

durch Subhastation total verloren gehen. Diese Voraussetzung ist eine ziemlich ungünstige und wenigstens in den Hypotheken bis zu $\frac{5}{10}$ der Belastung in keiner Weise bewahrheitet. Denn bei einer Rentenanstalt, die im Laufe von ca. 16 Jahren mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen Thlr. Capital auf Hypotheken gegen mündelmäßige Sicherheit dargeliehen hat, sind zwar mehre Male Subhastationen vorgekommen, aber noch kein einziges Mal hat die Anstalt bei einer solchen einen Verlust erlitten.

Nach Vorstehendem würde für ein Grundstück von Thlr. 10,000 Taxwerth bei einer Belastung bis Thlr. 8000 für die volle Versicherung derselben Thlr. $18\frac{1}{3}$ oder ca. $2\frac{1}{3}$ per Mille pro anno zu bezahlen sein.

Die Prämien, welche nach den Verhältnissen im Königreich Sachsen hingestellt sind, dürften ebenso wie die Prämien der Feuerversicherungs-Gesellschaften für die einzelnen Theile eines Landes höher oder niedriger sein; auch kommen möglicherweise die Verluste durch Feuer an den Gebäuden, welche gewöhnlich einen Theil des Hypothekencapitals in Anspruch nehmen, noch in Betracht, ebenso wie die Verwaltungskosten und dergleichen.

Man sieht hieraus, daß die Hypothekenversicherung nicht blos eine vortreffliche Sache in volkswirthschaftlicher Hinsicht, sondern auch in Voraussetzungen.
finanzieller Hinsicht ist, und zwar trotz aller gemachten ungünstigen

Dies über Hypothekenversicherung überhaupt, nun wollen wir zu der im September v. J. von Herrn Vilain in Berlin gestifteten „allgemeinen Hypothekenkasse" übergehen.

Es wird wohl ein Jeder von dem Bestehen dieser „Allgemeinen Hypothekenkasse", welche mehrmals in der Zeitung Erwähnung fand, Kenntniß, und Mancher mitunter auch Specielleres darüber erfahren haben; ich habe, soweit es mir möglich war, dieser Sache besonderes Interesse gewidmet und unter andern auch Gelegenheit gehabt, den Inhaber der Kasse, Herrn C. Vilain zur Zeit seiner Anwesenheit in Zoppot persönlich kennen zu lernen.

Aus den Mittheilungen, die Herr Vilain dem landwirthschaftlichen Vereine in Zoppot gemacht hat, soll dieses Unternehmen auf Gegenseitigkeit beruhen.

Was vorhin von Gegenseitigkeits-Gesellschaften ohne erforderliche Ausdehnung resp. genügende Garantiemittel gesagt ist, unterlasse ich hier näher zu berühren, ebenso daß die sich gegenseitig Verbindenden (die Versicherten) bei diesem neuen Versicherungszweige nur die Hypothekenschuldner sein würden; die Garantie aber, welche eine Actien-Gesellschaft bietet, und besonders wenn letztere von den angesehensten Geldnotabilitäten ins Leben gerufen ist, bleibt überwiegend.

In dem mir vorliegenden Prospecte der Vilainschen Hypothekenkasse heißt es zwar, daß dieses Unternehmen mit den erforderlichen Mitteln ausgestattet ist, worin diese Mittel aber bestehen, ist mir nicht bekannt geworden ungeachtet vielfacher Bemühung, ich kann nur mittheilen, daß Herr Vilain den landwirthschaftlichen Verein in Zoppot, von welchem vielfach nach der nöthigen Sicherheit Seitens der Kasse gefragt wurde, damit zu beruhigen suchte, daß er sagte: „die Sicherheit liegt in der Kasse selbst, sie kann nie Bankerott machen."

Nach dem mit den Beitretenden zu schließenden Contracte ist dies allerdings ganz richtig, denn nach § 4 des Contractes und § 9 des zu diesem Contracte gehörenden Regulativs ist Herr Vilain für die pünktliche Erfüllung der übernommenen Zahlungsverpflichtung rücksichtlich der gekündigten Capitalien nur nach Maßgabe der ausweislich in der Kasse vorhandenen Mittel verantwortlich, behält sich dann noch sogar vor, eine, wie er es nennt, erforderliche Ordnung zu beobachten, nämlich nur nach der Reihenfolge des Beitritts, den Ansprüchen der Einzelnen zu genügen. — Damit ist nun freilich jede Möglichkeit des Bankerottmachens ausgeschlossen, eben so gut, wie wenn Jemand sich bei seinen Schuldverbindlichkeiten vorbehalten hat, dieselben nur dann zu erfüllen, wenn er Geld hat. Von welchem Werthe ein solches Versprechen für den Gläubiger eines solchen Schuldners, d. h. in unserm Falle für den Theilnehmer an der Vilainschen Hypothekenkasse ist, darf ich Ihnen wohl nicht weiter beleuchten.

Auch muß ich hier noch erwähnen, daß diese „Allgemeine Hypothekenkasse" des Hrn. Vilain durchaus keine Gegenseitigkeitsgesellschaft, sondern nur eine Commandit-Gesellschaft ist; der § 9 des Regulativs und

§ 12 des Contracts sprechen dies deutlich aus, indem in ersterem § gesagt ist, daß eine solidarische Verhaftung des Einen für Alle und Alle für Einen in keinem Falle stattfindet, und in letzterem § ist von den nöthigen Vorkehrungen für den Todesfall des Herrn Vilain gesprochen, wovon man aber für jetzt nichts Bestimmtes erfährt, sondern erst nach Jahresfrist erfahren soll. Das Wesen der Commanditgesellschaften hängt aber mit der Persönlichkeit des Geschäftsinhabers eng zusammen und alle den Geschäftsinhaber treffenden Calamitäten berühren das Unternehmen selbst so sehr, daß es jedenfalls besser wäre, solche Unternehmen nicht Commandit-Gesellschaften zu überlassen, sondern nur Actien-Gesellschaften die Concession dazu zu ertheilen. Ich erinnere hierbei noch an das Schicksal, welches die Credit-Gesellschaft „Ceres" durch den Bankerott ihres Geschäftsführers Herrn Dünnwald getroffen hat! —

Ferner tritt noch der Umstand hinzu, daß während die rationelle Hypothekenversicherung sehr wohl zwischen der größeren und minderen Gefahr bei höherer oder geringerer Hypothekenbelastung einen Unterschied macht, die „Allgemeine Hypothekenkasse" des Herrn Vilain dagegen alle Hypotheken bei der Annahme der Versicherung völlig gleich erachtet, denn jeder Theilnehmer muß sich verpflichten, mit sämmtlichen Hypothekenschulden beizutreten, während, wenn ihm eine Hypothek gekündigt wird, die Vilainsche Hypothekenkasse nach § 11 des Regulativs erst prüft, ob diese gekündigte Hypothek auch in den Grenzen der Summen liegt, für welche die Kasse verpflichtet ist einzustehen, denn überschuldete Hypotheken, sowie solche, die wegen nicht pünktlicher Zinszahlung gekündigt werden, ist Herr Vilain nicht verpflichtet zu bezahlen, sondern sollen diese nach § 10 des Regulativs nur amortisirt werden.

Abgesehen aber von dem Allen, würde die Kasse für die ersten Jahre, ja sogar von vorne herein, schwerlich die nöthigen, eigenen Fonds besitzen, da vorläufig nur Diejenigen beitreten dürften, welche gleich einen Vortheil, d. h. eine ihnen gekündigte Hypothek aus der Kasse gedeckt erhalten wollen, und auf diese Weise käme die Kasse bald in den Fall, ihren übernommenen Verpflichtungen nicht prompt nachkommen zu können, selbst dann nicht, wenn, wie im Prospectus angenommen, auch nur der 30ste Theil der versicherten Hypotheken gekündigt würde, wie ich solches durch die hier folgende Berechnung aufstelle, unter Berücksichtigung der mir gewordenen Mittheilung, daß die Vilainsche Hypothekenkasse bereits Thlr. 120,000 gekündigter Hypotheken bezahlt haben soll! —

In dem Prospectus der Vilainschen Hypothekenkasse ist unter „Erläuterungen" als Beispiel eine Hypotheken-Versicherungssumme von Thlr. 6,000,000 und als Kündigung davon der 30ste Theil, also: Thlr. 200,000 angenommen; es würde hiernach bei einer Kündigung von Thlr. 120,000 Hypotheken nur eine Versicherungssumme von Thlr. 3,600,000 erforderlich sein. Ob dies ausreichend ist, wollen wir gleich sehen:

Diejenigen Grundbesitzer, welche ihnen gekündigte, versicherte Hypotheken aus der Casse gezahlt erhalten wollen, müssen für das erste Jahr volle 5 pCt., wovon ½ pCt. zum Verwaltungsfond fließt, bezahlen, also von gekündigten Thlr. 120,000 Hypotheken, kämen zum Amortisationsfond, 4½ pCt. . . . . Thlr. 5400.

Diejenigen Grundbesitzer aber, denen keine Hypothek gekündigt ist, haben nur nöthig sich für gedachte 5 pCt. wechselmäßig zu verpflichten und hierauf jährlich 5 pCt. Abschlag und 5 pCt. Zinsen zu zahlen, sowie ½ pCt. Verwaltungskosten; die Berechnung für den Amortisationsfonds stellt sich demnächst wie folgt: Die nicht gekündigten Hypotheken betragen nach Abzug vorstehender Thlr. 120,000 noch Thlr. 3,480,000 und die niegerzulegenden, nicht in Cours zu setzenden 5 pCt. in Wechseln, Thlr. 174,000, wovon baar zur Casse kommen 5 pCt. Abschlag und 5 pCt. Zinsen, mithin . . . . " 17,400,
der Amortisationsfond bei obiger Versicherungssumme von Thlr. 3,600,000 beträgt nunmehr für das erste Jahr " 22,800,
demnach würden um obige . . . . " 120,000
gekündigter Hypotheken zu bezahlen, noch . . . . " 97,200
Capital fehlen, es muß demnächst bei Thlr. 120,000 bezahlter Hypotheken die Allgemeine Hypothekencasse des Herrn Vilain solche Ausdehnung erreicht haben, daß die versicherten Hypotheken ca. Thlr. 18,000,000 betragen, bei welcher Ausdehnung dann das ½ pCt. Verwaltungskosten — beiläufig bemerkt Thlr. 90,000 und Eigenthum des Herrn Vilain — schon erheblich in die Wage fällt. — Die Summe bis jetzt versicherter Hypotheken soll jedoch, wie es verlautet, nur ca. Thlr. 5,000,000 betragen; es fehlt demnach um obige Thlr. 120,000 bezahlter Hypotheken durch die wirklich gemachten Einnahmen der Casse zu decken, noch eine Versicherungssumme von ca. Thlr. 13,000,000.

Die Debatten zwischen einzelnen Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins zu Zoppot und Herrn Vilain waren sehr lebhaft, und was ich nicht unberührt lassen kann: Herr Vilain stützte sich in seinem Vortrage namentlich darauf, daß er seine Hypothekencasse als ein Amortisations-Institut und nicht als ein Beleihungs-Institut hervorzuheben sucht, während in den §§ 12 und 15 des Regulativs ausdrücklich gesagt ist, daß jeder Betheiligte der Casse, ohne durch dieselbe in der Disposition über sein Grundstück beschränkt zu sein, bei Contrahirung neuer Hypothekenschulden verpflichtet ist, hiervon vorher der Casse Anzeige zu machen, da im Fall, daß der Casse entbehrliche Fonds vorhanden sind, die Beleihung Seitens der Casse zu 5 pCt. stattfindet. Ja, der Betheiligte sogar verpflichtet ist, das Geld nur von der Hypothekencasse zu nehmen, sobald er dasselbe anderweit nicht zu 4 pCt. erhalten kann.

So könnte fast jeder § des Contractes und des Regulativs näher besprochen werden, doch ich glaube, aus dem Bisherigen Ihnen schon genug dargelegt zu haben, um den gutgemeinten Rath, welchen die „Danziger Zeitung" in No. 191 vom 12. Januar d. J. giebt, beherzigen zu können; es heißt darin nämlich:

„Man soll reiflich den Vertrag prüfen, bevor man ihn unterzeichnet und langjährige Verpflichtungen übernimmt, denn nicht Spaß, sondern bitterer Ernst liegt in den Vorschlägen des Herrn Vilain."

Durch diesen Vortrag hoffe ich nun denselben Zweck erreicht zu haben, den die „Danziger Zeitung" mit den vorstehenden Worten als Vorsicht vor Unterschrift und Eingehung der Verpflichtungen bei der Allgemeinen Hypotheken-Casse des Herrn Vilain empfiehlt.

Es möchte noch von Interesse sein, eine Berechnung kennen zu lernen, welche Herr Raschke, Rendant der hiesigen Privatbank aufgestellt hatte, um zu beweisen, daß das Unternehmen des Herrn Vilain, abgesehen von allem Andern, selbst auf Grund derjenigen Prinzipien, welche derselbe angegeben, nothwendigerweise früher oder später zerfallen müsse. Herr Raschke erklärte sich in allen Beziehungen in dieser Rechnung Herrn Vilain gefällig erwiesen und Verhältnisse in Betracht gezogen zu haben, wie jener selbst sie sich wohl günstiger nicht wünschen könnte.

Das Aufgestell lautet wie folgt:

	1859:		
Thlr. 6,000,000	à 4½ pCt.	Thlr.	270,000
	Zinsen 1 Jahr 5 pCt.	"	13,500
		Thlr.	283,500
	gekündigt $\frac{1}{30}$ von 6 Millionen und zwar Thlr. 100,000 pr. ult. Dcbr. 59 Thlr. 100,000 pr. ult. Juni 60.		
" 100,000	ab gekündigte	"	100,000
Thlr. 5,900,000	Bestand ult. December 59: . .	Thlr.	183,500
	1860:		
Thlr. 6,000,000	Zugang à 4½ pCt.	Thlr.	270,000
	Jahresbeitrag von 6,000,000 ½ pCt.	"	30,000
		Thlr.	483,500
	Zinsen 6 Mon. bis ult. Juni 60 5 pCt.	"	12,100
Thlr. 11,900,000	ab	Thlr.	495,600
" 100,000	gekündigte	"	100,000
Thlr. 11,800,000		Thlr.	395,600
	Zinsen eingelöster Thlr. 100,000 6 Monat 5 pCt.	"	2,500
		Thlr.	398,100
	Zinsen 6 Monat 5 pCt.	"	9,900
	Zinsen eingelöster Thlr. 200,000 6 Monat 5 pCt.	"	5,000
		Thlr.	413,000
	gekündigt $\frac{1}{30}$ von Thlr. 11,800,000 (Thlr. 393,000) und zwar: Thlr. 196,500 pr. ult. Dcbr. 60 Thlr. 196,500 pr. ult. Juni 61		
" 196,500	ab gekündigt pr. 31. Dcbr. 60 . .	"	196,500
Thlr. 11,603,500	Bestand ult. Dcbr. 60	Thlr.	216,500
	1861:		
Thlr. 600,000	Zugang 4½ pCt.	Thlr.	270,000
	Jahresbeitrag von 12 Mill. ½ pCt.	"	60,000
Thlr. 17,603,500		Thlr.	546,500
	Zinsen 6 Monat 5 pCt.	Thlr.	13,700
	Zinsen eingelöster Thlr. 396,500 6 Monat 5 pCt.	"	9,900
		Thlr.	570,100
" 196,500	ab gekündigt pr. 30. Juni 61 . .	Thlr.	196,500
Thlr. 17,407,000		Thlr.	373,600
	Zinsen 6 Monat 5 pCt.	"	9,300
	Zinsen eingelöster Thlr. 593,000 6 Monat 5 pCt.	"	14,800
		Thlr.	3,197,700
	gekündigt: $\frac{1}{30}$ pCt. Thlr. 580,000 davon Thlr. 290,000 pr. Dcbr. 61 " 290,000 pr. Juni 62		
Thlr. 290,000	gekündigt pr. 31. Dcbr. 61 . . .	Thlr.	290,000
Thlr. 17,117,000	Bestand ult. Dcbr. 61	Thlr.	107,700
	1862:		
Thlr. 6,000,000	Zugang 4½ pCt.	Thlr.	270,000
	Jahresbeitrag 18 Mill. ½ pCt. . .	"	90,000
Thlr. 23,117,000		Thlr.	467,700
	Zinsen 6 Monat 5 pCt.	"	11,700
	Zinsen eingelöster Thlr. 883,000 6 Monat 5 pCt.	"	22,000
		Thlr.	501,400
" 290,000	ab gekündigt pr. Juni 62 . . .	"	290,000
Thlr. 22,827,000		Thlr.	211,400
	Zinsen 6 Monat 5 pCt.	"	5,300
	Zinsen eingelöster Thlr. 1,173,000 6 Monat 5 pCt..	"	29,300
	Bestand ult. Dcbr. 62	Thlr.	246,000
	gekündigt $\frac{1}{30}$ pCt. Thlr. 760,000 und zwar Thlr. 380,000 pr. Dcbr. 62 " 380,000 pr. Juni 63		

Es tritt dann die Nothwendigkeit einer Liquidation ein, zu welchem Zweck vorhanden sind:

Cassa	Thlr.	246,000
eingelöste Hypotheken	"	1,173,000
	Thlr.	1,419,000
wogegen sämmtliche Einlagen betragen	Thlr.	1,560,000
Zinsen 5 pCt. Zins auf Zins	"	188,400
	Thlr.	1,748,400

verbleibt also selbst in der Voraussetzung, daß sämmtliche eingelösten Thlr. 1,173,000 ohne Verlust zu realisiren sind, wiewohl dies in den Bereich der Unmöglichkeit gehört, immer noch für die Interessenten eine Einbuste von circa Thlr. 330,000; — es sind dies die von dem Geschäfts-Inhaber innerhab 4 Jahren für sich beanspruchten Thlr. 300,000 nebst 5 pCt. Zinsen.

Dieser Zahlen-Nachweis allein ist ausreichend, um die Unhaltbarkeit des Unternehmens ins klarste Licht zu setzen.

England.

London, 1. Februar. „Daily News" vermuthet, daß beim Zusammentritt des Parlaments ein Versuch gemacht werden wird, um die Reform des Repräsentativ-Systems auf unbestimmte Zeit hinausschieben. Man werde nämlich eine Königliche Commission zur Untersuchung der angeblichen Gebrechen des Systems in Vorschlag bringen. — Beim preußischen Gesandten, Grafen Bernstorff, war vorgestern große Tafel. Unter den Gästen befanden sich die Gesandten Baierns, Hannovers, Hollands, Schwedens und Dänemarks. Gestern begab sich der Graf mit seiner Gemahlin, einer Einladung des Hofes folgend, nach Windsor.

Hallam's Leichenbegängniß hat in der abgelegenen Dorfkirche zu Clevedon am bristoler Canal vergangenen Freitag stattgefunden, weil er viele Jahre seines Lebens auf dem benachbarten Landsitze seines Neffen, des Parlaments-Mitgliedes Sir Arthur Hallam Elton zugebracht hatte. Seit 1851 hatte er zwar ununterbrochen bei seiner verheiratheten Tochter in Dickhurst (Grafschaft Kent) gelebt, aber es war längst von ihm verfügt worden, daß er im schönen Clevedon an der Seite seiner beiden Söhne begraben werde. Wenige Freunde aus der Nachbarschaft gaben dem Sarge das letzte Geleite.

— „Das, was Engländer und Ausländer in gleicher Weise zu hören begierig sind" — sagt die „Times" —, „ist die Ansicht, welche die leitenden Mitglieder der einzigen vollständig freien Versammlung in Europa über den drohenden Friedensbruch zwischen den beiden großen militärischen Kaiserreichen Frankreich und Oesterreich ausdrücken werden. Werden unsere Staatsmänner ihre Stimme für die Nationalität erheben? Werden die Männer, welche durch ihre Begabung und durch ihre im Parlamente geleisteten langen Dienste das Vorrecht haben, zu Europa und zu der Welt als die anerkannten und beglaubigten Organe der öffentlichen Meinung Englands zu sprechen, Ansichten Ausdruck geben, welche die schon beinahe auflodernden Kriegsflammen noch mehr anschüren und noch einmal den furchtbaren Strom einer französischen Invasion auf die lachenden Fluren Italiens loslassen? oder wird sich die Stimme Englands, wie in vergangenen Tagen, für die Heilighaltung der Verträge und für die Zügelung derer vernehmen lassen, welche, gleichviel unter welchem Vorwande, in der Fremde einen Abzugs-Canal für heimische Verlegenheiten suchen und im Begriffe stehen, über die ganze Menschheit die Strafe zu verhängen, die mit Recht diejenigen trifft, welche in die Hand eines einzigen Mannes die Macht gelegt haben, so furchtbares Unheil anzurichten. Es laufen allerlei Gerüchte über diesen Gegenstand um, und wenn wir nur die Hälfte von dem, was uns zu Ohren kommt, glauben wollten, so müßten wir annehmen, daß Ansichten zu Tage kommen könnten, welche, wie wir die Frage verstehen, weder mit Heilighaltung der Verträge und einer verständigen Auffassung unserer Politik und Lage, noch mit den Ansichten der bei Weitem überwiegenden Mehrheit der besitzenden und gebildeten Volksclassen Englands übereinstimmen. Die, welche augenblicklich die Geschicke unseres Vaterlandes leiten, hätten sich zwar, wie das Neapel gegenüber geschehen ist, mit Frankreich zu dem Zwecke verbünden können, Oesterreich zu vermögen, daß es seine italienische Politik in gewissem Grade modificire, und das Uebergewicht, welches ihm seine große Ueberlegenheit an pfisischer Macht natürlich über alle anderen italienischen Mächte verleiht, in die Wagschale des Fortschritts werfe. Vielleicht tritt Jemand im Parlament auf, der ein Bedauern darüber ausdrückt, daß man diesen Weg nicht eingeschlagen hat und daß es dem allein dastehenden und durch keine Bundesgenossenschaft mit einer anderen Großmacht gefesselten Frankreich überlassen worden ist, alle möglichen mit der italienischen Politik zusammenhangenden Projecte auszuführen, welche Ehrgeiz oder eine günstige Lage der Dinge ihm als rathsam erscheinen lassen mögen. Frankreich nimmt ohne Zweifel in diesem Angenblick eine gewaltige Stellung ein. Es verfügt über eine Dampferflotte, die eben so stark ist, wie die unsrige, und wir glauben nicht, daß der „Constitutionnel" übertreibt, wenn er Frankreich, falls es alle seine Kräfte aufbietet, die Fähigkeit zutraut, mit beinahe einer halben Million Mann ins Feld zu rücken. Auf denen, welche über diesen Gegenstand sprechen, lastet eine furchtbare Verantwortlichkeit. Was uns selbst angeht, so nehmen wir keinen Anstand, zu behaupten, daß England keinen gerechten Grund zur Beschwerde gegen die jetzige Regierung hat, wenn dieselbe sich ganz fern von Frankreich in dessen italienischer Politik hielt. Hätte sie das Gegentheil gethan, so würde sie sogar den scharfen Tadel des Parlaments verdienen Zuvörderst ist das Handeln der französischen Regierung in dieser Angelegenheit nicht das Handeln der französischen Nation, und es würde unserem freien Lande übel anstehen, wenn es einem absoluten Herrscher seinen Beistand dazu liehe, seine Unterthanen in eine Bahn zu treiben, gegen welche sich alle ihre Gefühle und Neigungen sträuben und empören. Sodann haben wir bereits einmal gemeinsam mit Frankreich in Italien intervenirt, nämlich, als wir Vorstellungen an den König von Neapel richteten. Es ist aber eine bekannte Thatsache, daß in jenem Falle die französische Regierung, nachdem sie England zu einem entschiedenen Meinungs-Ausdruck über die neapolitanische Frage veranlaßt hatte, keine weiteren Schritte thun wollte, sondern es vorzog, die Elemente der Unzufriedenheit fortarbeiten und fortgähren zu lassen, und zwar mit jenem schärferen Sporn, den ihnen unser Meinungs-Ausdruck gegeben hatte.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Januar. (Schl. Z.) Bei der Eröffnung des Adelscomité's in Tula ist von dem Bischof Gregor, welcher die kirchliche Feierlichkeit abhielt, eine sehr bemerkenswerthe Rede gehalten worden, welche ein russisches Blatt dem Wortlaut nach mittheilt. Der Bischof ging nämlich auf die religiöse Seite der Bauern-Emancipation ein und sucht nachzuweisen, daß erstens der Gedanke der Emancipation kein Menschenwerk, sondern ein göttliches Werk sei, daß sie zweitens ein christliches und Gott wohlgefälliges Werk sei, daß drittens der Gedanke von der Unverletzlichkeit des Eigenthums in dem Sinne, wie er hier von dem Adel angewendet werde, nicht mit den Vorschriften der Bibel übereinstimme, die auch Opfer vom Eigenthum fordern, und daß endlich weder in der Natur, noch im göttlichen Gesetz sich ein solcher Unterschied finden lasse, wie der, welcher jetzt zwischen den Herren und den Leibeigenen bestehe. Die Predigt ist ungemein schlagend und in jeder Beziehung vortrefflich, abgesehen davon, daß sie auch in der Discussion der ganzen Frage nicht allein die rein religiöse, sondern auch die menschliche Seite derselben auf das Entschiedenste hervorhebt. Noch richtiger aber als diese Argumentationen ist offenbar der Umstand, daß die Geistlichkeit auf das Entschiedenste mit der Emancipation einverstanden ist. Die Geistlichkeit hat einen so bedeutenden Einfluß auf das Volk, daß es ihr unzweifelhaft zu danken ist, wenn dieses jetzt eine musterhafte Ordnung beobachtet, und sie wird auch ihr ganzes Gewicht in die Wage werfen, um die gegebenen Versprechungen zu einer Wahrheit werden zu lassen. Die oppositionellen Gelüste des Adels sind unläugbar nnd müssen erwähnt werden, wenn sich dieselben zeigen, aber gegenüber dem Kaiserlichen Willen, der nicht unmächtigen öffentlichen Meinung, dem Interesse des Staates und der Bauern insbesondere und der Geistlichkeit können sie auf den Sieg nicht rechnen, wenn derselbe auch den Reformatoren schwer genug gemacht werden wird.

— Ueber die große Pulverexplosion in Ochta im vorigen Jahre ist eine Untersuchung geführt. Wie zu erwarten, hat sich über die directe Ursache nichts ermitteln lassen, doch haben sich eine Menge Mißbräuche herausgestellt, die man bei dem Neubau und der künftigen Geschäftsführung abstellen wird. Der Schaden hat sich übrigens noch größer herausgestellt, als man anfänglich vermuthete, indem 1165 Pud (à 40 Pfund) Pulver explodirt sind und 290 Pud haben ins Wasser geworfen werden müssen. Der Verlust an Todten belief sich auf 50 Personen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.